

herrscht doch in manchen Punkten Uebereinstimmung; deshalb können einige der in den nachfolgenden Kapiteln gemachten Beobachtungen verallgemeinert werden.

Ferner kann ganz allgemein bezüglich der Wahl der Baustelle gesagt werden, daß dieselbe meist durch die in jedem speciellen Falle vorliegenden Umstände von vornherein bestimmt und da, wo dies nicht der Fall, in solcher Weise zu treffen ist, daß das Vereinshaus denjenigen Kreisen der Bevölkerung, denen seine Mitglieder angehören, möglichst leicht und bequem zugänglich ist.

Fast allen Vereinshäusern gemeinsam ist das Vorkommen von Räumen für Verabreichung von Speisen und Getränken, sei es ausschliesslich für die Mitglieder der Gesellschaften, sei es zugleich oder außerdem für das allgemeine Publicum.

Anordnung und Einrichtung dieser einzelnen Locale, gleich wie diejenige sämtlicher Bestandtheile des Vereinshauses, sind in allem Wesentlichen den in Abschnitt I (S. 51 bis 76) eingehend besprochenen Gesellschafts-, Gast- und Wirthschaftsräumen gleich. Nur die Ablegeräume und Garderoben, welche bei vielen Vereinshäusern eine nicht unbedeutende Rolle spielen, sind bislang noch nicht besprochen worden; doch findet sich in Theil IV, Halbband 6 (Abth. VI, Abschn. 3, im Kapitel: Concert- und Saal-Gebäude) das Erforderliche über Dimensionen, Anlage und Einrichtung solcher Räume.

Die Besonderheiten der Anlage gehen aus der nachfolgenden Betrachtung der einzelnen Gattungen von Vereinshäusern hervor.

I. Kapitel.

Gebäude für gefellige Vereine und Club-Häuser.

VON HEINRICH WAGNER.

Die Unterschiede in der Anlage von Gebäuden für gefellige Vereine und von Club-Häusern sind hauptsächlich in den verschiedenartigen Ansprüchen und Geflogenheiten der einzelnen Classen der Gesellschaft, aus denen sich die Vereine zusammensetzen, theilweise auch in örtlichen Eigenthümlichkeiten zu suchen.

358.
Allgemeines.

a) Gebäude für gefellige Vereine.

Die Pflege der Gefelligkeit ist es, die nach vorstehender Bezeichnung von diesen Vereinen vorzugsweise ausgeübt wird. Gerade bei uns in Deutschland und in den stammverwandten Ländern hat das gefellige Leben und das Vereinswesen, welches die Förderung desselben zu seiner Aufgabe gemacht hat, von jeher einen fruchtbaren Boden gehabt.

359.
Zweck
und
Entstehung.

Den deutlichsten Beweis liefert die sprachliche Abstammung des Wortes, das den Begriff »gefellig« fest stellt. Gefell ist so viel, als Mitglied der betreffenden Gesellschaft oder Genossenschaft (Corporation). Den Zünften gegenüber bestanden nämlich sociale und politische Gesellschaften unter den Geschlechtern und angesehenen Bürgern der Städte schon von früher Zeit her; in Frankfurt a. M.²³²⁾ z. B. schon seit dem XIV. Jahrhundert besonders die Gesellschaften Limpurg, Frauenstein, Löwenstein und Laderam. Unter diesen behauptete die erstere von jeher den ersten Rang, da sie aus Angehörigen adeliger Geschlechter und alter Patrizier-Familien bestand. In der Gesellschaft Frauenstein befanden sich vorwiegend die angesehenen und reichen Kaufleute. Die Gesellschaften Löwenstein und Laderam bestanden nicht so lange, wie die beiden anderen. Die Namen hatten die Gesellschaften von den Häusern angenommen, in denen sie ihre Zusammenkünfte hielten.

²³²⁾ Nach: CORNILL, O. Neujahrsblatt des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M. für das Jahr 1871. Frankfurt a. M. 1871. S. 2.

360.
Entwicklung.

Aehnliche Verhältniffe beftanden an anderen Orten, und es geht daraus hervor, dafs zu alten Zeiten diefe Gefellfchaften die Standesinteressen ihrer Mitglieder auf das Strengfte gewahrt haben. Auch bei den gefelligen Vereinen von heute, die fich theils feit Ende des vorigen, theils feit Anfang diefes Jahrhunderts überall gebildet haben, find die Claffenunterschiede keineswegs verwifcht. Für die Entftehung und Entwicklung unferer Vereine war das Leben in den zahlreichen kleinen Refidenzftädten, das mitunter gar fehr der Anregung bedurfte, ganz günftig, obgleich Anfangs noch fehr einfache, zum Theile höchft eigenthümliche Zuftände herrfchten.

Dies zeigt u. A. die Gefchichte der Mufeums-Gefellfchaft in Stuttgart²³³⁾, die aus einem feit 1784 beftehenden Lefe-Inftitut hervorging. Mit letzterem war fehon zu jener frühen Zeit die Veranstaltung gefelliger Vergnügungen verbunden; doch fcheint die Gefellfchaft in der Entwicklung allmählig zurückgegangen zu fein. Denn 1804 beftand diefelbe nur noch aus 80 Mitgliedern, welche einen Saal mit einem Nebenzimmer gemiethet hatten, worin 8 Lefetifche mit eben fo vielen Talglichtern erhellt waren und etwa 25 Stühle die ganze Einrichtung bildeten. Seit 1807 machten fich die Bestrebungen einer Reformpartei geltend, die Neuerungen und Verbefierungen verlangte, »um auch von diefer Seite eine günftige Opinion für die nunmehrige königliche Haupt- und Refidenzftadt im Auslande zu fixiren«. Als es diefen Kreifen endlich gelang, ihre Ideen durchzufetzen, nahm die Gefellfchaft einen rafchen Aufschwung. Sie führte von da an den Namen »Mufeum«; Mitglieder aus den beften Kreifen der Refidenz fchlofen fich an; Subscriptions-Bälle und Concerte wurden abgehalten, wobei jedoch »Frauenzimmer, welche die Confirmation noch nicht überftanden hätten, nicht erfeheinen follten«. Anordnung, Programm und Eintrittsgelder wurden von der Polizei vorgefchrieben. Schon befchäftigte fich die Mufeums-Gefellfchaft mit dem Gedanken der Erwerbung eines eigenen Haufes; da traf fie plößlich, wie ein Schlag aus heiterem Himmel, am 26. Febr. 1808 ein mittels fofortiger Schließung der Wirthschafts- und Conversations-Zimmer vollzogener allerhöchfter Befehl, weil »das Inftitut eine ganz andere Wendung genommen habe, nicht mehr »literarifche Befchäftigung, fondern Spiel, Tanz und Eifsgelag fein Zweck fei, ja felbft mittels Zufammenschießung anfehnlicher Summen die Erbauung eines eigenen Haufes beabfichtigt werde und hierdurch »Familienväter aus den Kanzleien, aus der Kauf- und Handelschaft, aus der Classe der höheren Staatsdiener »zu einem Aufwande verleitet werden, welcher offenbar mit den mehr oder weniger eingefchränkten Vermögensmitteln in keinem Verhältnifs ftehe«.

Es blieb bei dem erlaffenen Verbote, bis 1815 den Mufeums-Mitgliedern wieder gefattet wurde, zu mufikalifchen Unterhaltungen ohne Tanz, fo wie zu erlaubten Spielen fich zu vereinigen und in ihrem Locale Erfrifchungen verabreichen zu laffen. Im nächften Jahre — König *Wilhelm* hatte die Regierung angetreten — erfolgte der Ankauf des alten Mufeums-Haufes in der Kanzleiftraße, und fehon 1818 konnte der unterdeß neu erbaute Feftfaal mit einem folennen Maskenballe, an dem auch der König und deffen Gemahlin theilnahmen, eröffnet werden. Von diefer Zeit an hat fich die Gefellfchaft einer ftetigen Weiterentwicklung zu erfreuen gehabt und befitzt nunmehr ein im Anfnchluf an jenes alte Gebäude 1872—75 von *Wagner & Walter* errichtetes neues ftattliches Haus²³⁴⁾, außerdem einen großen Garten mit prächtiger Ausficht und befonderem Gefellfchaftshaus, die fog. »Silberburg«, die für Sommervergnügungen dienen.

Aehnlich wie in Stuttgart mag in anderen füddeutschen Refidenzftädten das Vereinswesen fich entwickelt haben. In Karlsruhe wurde fehon 1813 von *Weinbrenner* das dortige »Mufeum« und nach deffen Vorbild in Darmftadt 1816 von *Moller* das Haus der »Vereinigten Gefellfchaft« erbaut. Letzteres wurde in dem nach guter alter Sitte beim Richtfeft vorgetragenen Zimmermannsfpuch, als »Schule der feinen Gefelligkeit« bezeichnet.

Aufser der mehrerwähnten, in Süddeutschland üblichen Benennung »Mufeum« und dem häufig vorkommenden Namen »Casino« werden vielfach auch andere Bezeichnungen für das Vereins- oder Gefellfchaftshaus, als »Reffource«, »Harmonie«, »Union«, »Erholung«, »Eintracht« etc., gebraucht.

Wie indess auch diefe Heimstätten der Gefelligkeit und des Frohfinnes heißen mögen, fo haben doch die zunächft in Rede ftehenden Vereinshäuser das Gemein-

361.
Haupt-
bedingung.

²³³⁾ Nach: Schwäbische Kronik, des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1876. Nr. 29, S. 22.

²³⁴⁾ Siehe: Deutsche Bauz. 1873, S. 67 u. 1875, S. 443. Deutsches Bauhandbuch. II, 2. Berlin 1884. S. 760. Architektonische Studien. Veröffentlichung vom Architekten-Verein am Kgl. Polytechnikum in Stuttgart. Heft 58, Bl. 5.

fame, dafs etwaige Berufs- oder Fachinteressen der Mitglieder wenig oder gar nicht hervortreten, vielmehr die Abhaltung von Concerten, Bällen und anderen Festlichkeiten, welche unter Betheiligung der Damen stattfinden, eine Hauptbedingung bildet. Dies ist für die bauliche Anlage und das Raumerfordernifs des Gebäudes von ausschlaggebender Bedeutung.

Es geht daraus hervor, dafs in den Häusern der gefelligen Vereine vor Allem vorhanden zu sein pflegen:

362.
Räumliche
Erfordernisse.

1) Festräume, bestehend aus:

- α) einem Concert- und Ballsaal, mit anschliessendem Damen-Salon, Toilette-Zimmer und Cabineten;
- β) einem zweiten kleineren Saal, zugleich Speisesaal mit Anrichte; zuweilen kommen hinzu
- γ) Salons oder Conversations-Zimmer, die theils bei gröfseren Festlichkeiten mit benutzt, theils an kleinere, geschlossene Gefellschaften abgegeben werden;
- δ) Flurfaal oder Vorzimmer, so wie die zugehörigen Ablegeräume (Garderoben) für Damen und Herren, in Verbindung mit der vorgenannten Damen-Toilette, bezw. mit der Herren-Toilette, den Aborten und Piffoirs.

Weitere Bestandtheile sind:

2) Erholungsräume, und zwar:

- ε) Lesezimmer und Bibliothek, zuweilen mit Bücher-Abgaberaum;
- ζ) Billard-Zimmer;
- η) Karten-Spielzimmer;
- θ) Kegelbahn.

3) Bewirthungsräume, theils ausschliesslich für Vereinsmitglieder, theils für anderes Publicum bestimmt:

- ι) Speise- und Trinkstuben, Restaurations-Saal; in Verbindung damit, zuweilen
- κ) Garten mit Gast-Localen im Freien, Hallen, Terrassen etc.;
- λ) Hauswirthschaftsräume von angemessener Ausdehnung.

Die Keller sind mitunter von namhafter Bedeutung, besonders dann, wenn grosse Weinvorräthe von der Gefellschaft in Selbstverwaltung angekauft, gelagert und verkauft werden.

Sowohl für die Erholungs-, als auch für die Bewirthungs-Localen unter 2 und 3 sind besondere Ablegeräume, Wasch- und Bedürfnissräume anzuordnen.

4) Verwaltungsräume:

- μ) Sitzungszimmer des Vereins-Vorstandes;
- ν) Zimmer für den Hausmeister (auch Hausverwalter, Custos etc. genannt);
- ξ) Thorwartzimmer oder Portier-Loge.

Erforderlich sind endlich noch

5) Vor- und Verbindungsräume, Neben- und Diensträume, als:

- ο) Unterfahrt oder Auffahrt, Eintrittshalle oder Flurfaal, Gänge, Haupt- und Nebentreppen;
- π) Wohnungen für Wirth, Hausmeister, Dienerschaft etc.

Innerhalb des im Vorstehenden geschaffenen Rahmens können Zahl und Gröfse der Räume je nach Umständen entsprechend eingeschränkt oder ausgedehnt werden. Das wesentliche Unterscheidungsmerkmal der in Rede stehenden Gattung von Vereinshäusern im Vergleich mit anderen bleibt aber immer das Vorkommen der unter α bis δ genannten Festräume.

363.
Vertheilung
der
Räume.

Die meisten Gesellschaften haben ihren Sitz im Inneren der Stadt; auch nehmen die für ihre Zwecke erforderlichen Räume nach dem Vorhergehenden, selbst bei kleiner Anlage, eine solche Ausdehnung an, daß die an verkehrsreichen oder vornehmen Straßen und Plätzen gelegenen Vereinshäuser in der Regel zweigeschoffig, mitunter dreigeschoffig errichtet werden müssen. Die Festräume liegen dann nicht, wie bei vielen anderen Saalbauten und Gesellschaftshäusern, im Erdgeschoß, sondern bilden naturgemäß das über dem letzteren gelegene Hauptgeschoß. Die Bewirthungsfälle, so wie ein Theil der Erholungsräume pflegen im Erdgeschoß, die übrigen Räume theils in diesem, theils in den anderen Geschoßen zweckentsprechend untergebracht und in solcher Weise vertheilt zu werden, daß die Benutzung der verschiedenen Gruppen von Gemächern ohne gegenseitige Störung der Besucher geschehen kann. Das etwaige Hinzufügen von Localen für öffentliche Zwecke, Verkaufsläden etc. ist derselben Bedingung unterworfen und beeinflusst Vertheilung und Anordnung der Räume.

364.
Grundriß-
bildung.

Je nach Lage und Anordnung der Festräume, insbesondere derjenigen des großen Saales, lassen sich verschiedene Grundriß-Typen unterscheiden, welche wohl bei verwandten Gebäudearten, gleich wie bei anderen Vereinshäusern vorkommen, zu deren Kennzeichnung aber die nachfolgenden Beispiele besonders geeignet erscheinen. Es kann hierbei zugleich die Betrachtung der Anlage im Einzelnen vorgenommen werden.

365.
Typus
I.

Als einfachste und knappste Grundrißanordnung kann diejenige bezeichnet werden, wobei der Saal, der nahezu die eine Hälfte der Grundrißfigur einnimmt, mit den übrigen Festräumen ein Hufeisen bildet, zwischen dessen Armen Haupttreppe und Flurfaal liegen. Die Axe dieser Vorräume ist senkrecht zur Saalaxe und zu dem in der Mitte der Langseite des Hauses befindlichen Eingangsflur gerichtet.

Diesen Typus zeigt das 1881—82 von *Lender* erbaute »Deutsche Casino« zu Straßburg (Fig. 253 bis 255²³⁵).

Fig. 253. Erdgeschoß.

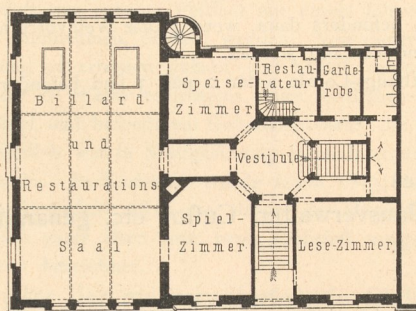
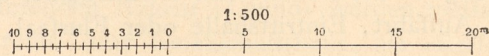
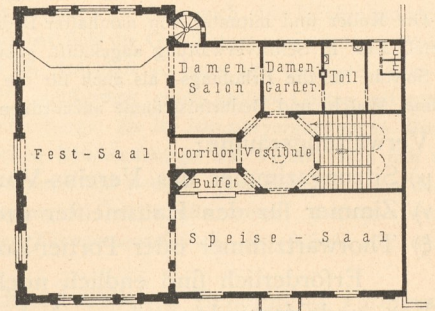


Fig. 254. Hauptgeschoß.



Deutsches Casino in Straßburg²³⁵).

Arch.: *Lender*.

Außer den in den beiden Grundrißen angegebenen Räumen enthält das Gebäude im Sockelgeschoß rechts vom Eingang ein großes Portier-Zimmer, links ein Wirthschafts-Local, außerdem Keller, Küche und Zubehör; im Kniefloek befindet sich die Wohnung des Restaurateurs, von 3,5 m lichter Höhe. Erd-

²³⁵) Nach den von Herrn Director und Architekt *H. Lender* in Heidelberg freundlichst mitgetheilten Original-Plänen.

gefchofs und Hauptgefchofs haben einschliesslich Gebälke eine Höhe von 5,0 m; der Festfaal hat durch Hinzuziehung des Kniestockes 7,5 m lichte Höhe, das Untergefchofs eine solche von 3,2 m erhalten; die Sockelhöhe über der Erde beträgt 2,6 m. Die Decke des Gesellschafts- und Billard-Saales ist in Tannenholz und von der Gebälke-Construction getrennt hergestellt, um bei Bällen, Concerten und anderen Festlichkeiten die Verbreitung des Tones möglichst zu verhindern, was in Wirklichkeit ziemlich vollständig erreicht worden ist.

Der Façaden-Sockel, gleich wie sämtliche Treppenstufen sind von rothem Vogesen-Sandstein, die Structurtheile der oberen Gefchoffe von warm-gelbem Sandstein aus Bitfch in Lothringen, die Façaden-Flächen aus ledergelben Blendsteinen von *Holzmann & Co.* in Frankfurt a. M., sämtliche Scheidewände im Inneren aus Backsteinen hergestellt.

Die Baukosten des Hauses sammt Terrasse beliefen sich auf 108 000 Mark und einchl. Gasronen und Mobilien-Einrichtung auf 122 000 Mark, also bei 470 qm überbauter Grundfläche auf rot. 230 Mark, bezw. 260 Mark für das Quadr.-Meter. Die Erwerbung des Bauplatzes beanspruchte 72 000 Mark, Zinsen und Unkosten weitere 6000 Mark, so dass der Gesamtaufwand rot. 200 000 Mark betrug.

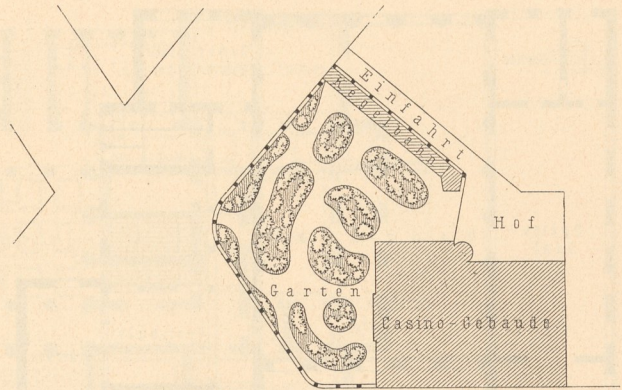
Fig. 255 zeigt den Lageplan des ganzen Anwesens.

Eine ähnliche Grundrifsanordnung ist dem in Art. 365 (S. 317) besprochenen »kaufmännischen Vereinshaus« zu Leipzig (Arch. *Grimm*), ferner dem Logen-Gebäude zu Schneeberg i. S. (Arch. *Prischmann*²³⁶) u. a. zu Grunde gelegt.

Die weitaus am häufigsten vorkommende, für grössere Gebäudeanlagen sehr geeignete Grundrifsanordnung kennzeichnet sich durch eine im Wesentlichen symmetrische äussere Erscheinung des Hauses; den Mittelbau desselben bilden Festfaal und Vorfaal; hieran sind, mit paralleler Axenrichtung, einerseits Speisefaal mit Nebenräumen, andererseits die übrigen Gesellschafts- und Vorräume angereiht.

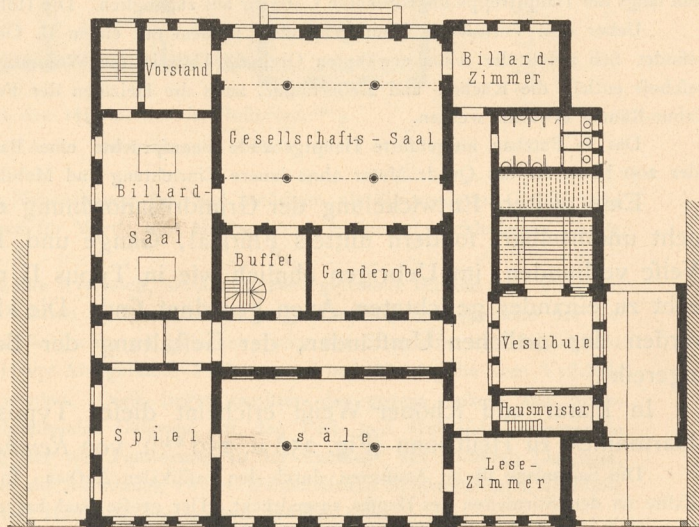
Diesen Grundrifs-Typus zeigen u. A. das Casino im Augarten zu Brunn (1855 von *L. v. Förster* erbaut²³⁷), das Casino in Saarbrücken (1865—66 von *Rafsch-*

Fig. 255.



Lageplan zu Fig. 253 u. 254²³⁵. — 1/1000 n. Gr.

Fig. 256. Erdgefchofs.



1:500
10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0 5 10 15 20m

Casino in Wiesbaden²³⁹.

Arch.: *Bogler*.

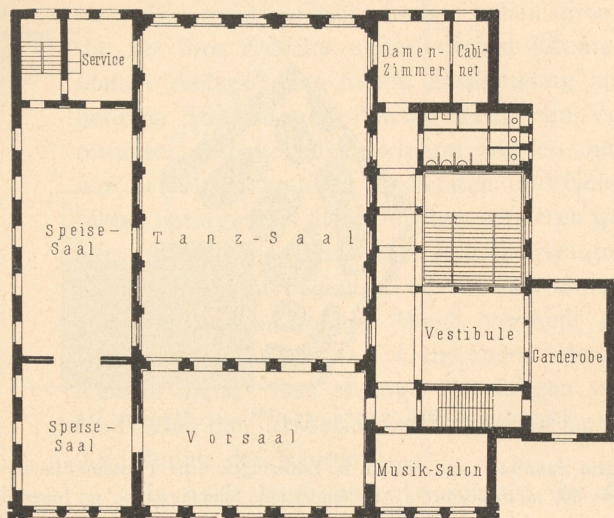
²³⁶) Siehe: *Baugwks.-Zeitg.*

1884, S. 288.

²³⁷) Siehe: *Allg. Bauz.* 1855,

S. 198 u. Bl. 707 bis 712.

Fig. 257.

Hauptgeschoss zu Fig. 256²³⁹⁾. — 1/500 n. Gr.

Speisefäden, zusammen 25,5 m lang, 7 m breit und 5,8 m hoch, mit Anrichte und Lauftrappe; dem Damenzimmer mit Zubehör nach der Rückseite und Musik-Salon nach der Vorderseite; dazwischen Nebentreppe, Vestibule, Haupttreppe und Herrenaborte, durch den Corridor unter einander in Verbindung gesetzt. Die Garderobe bildet einen besonderen Anbau an das Vestibule.

Unmittelbar darunter im Erdgeschoss befinden sich Anfahrt und Eintrittshalle, mittels deren man zu einem quer unter dem großen Saal angeordneten Corridor gelangt, der einerseits zu den Spielfäden, andererseits durch Garderobe und Buffet zu dem nach dem Garten geöffneten Restaurations- und Gesellschaftsaal führt. Vom Ende des Corridors aus gelangt man in den Billard-Saal. Das kleine Vorstandszimmer an der Rückseite des Hauses hat einen besonderen Zugang vom Vorplatz der Nebentreppe und steht außerdem mit dem Gesellschaftsaal in unmittelbarer Verbindung. Ein weiteres kleines Billard-Zimmer und ein Lesezimmer liegen an den correspondirenden Ecken der Eingangsseite und sind, gleich wie die Herrenaborte, von dem längs der Haupttreppe angeordneten Corridor aus zugänglich. Die Höhe des Erdgeschosses beträgt 5,8 m.

Ueber dem Vorfaal des Hauptgeschosses, in dem mit einem II. Obergeschoss verfehenen Mittelbau, befindet sich außer der schon erwähnten Orchester-Galerie die Wohnung des Hausmeisters. Das Sockelgeschoss enthält die Küchen- und Kellerräume, auch die Heizöfen der Feuerluftheizung, mittels deren die Casino-Räume erwärmt werden.

Das in Putzbau ausgeführte Hauptgebäude beanspruchte eine Baufumme von rot. 240 000 Mark oder 200 Mark für das Quadr.-Meter ohne innere Einrichtung und Mobilien.

Eine weitere Entwicklung der Grundrissanordnung entsteht, wenn die Festfäden nicht unmittelbar, sondern mittels Flurfaal, Gänge und Treppenhaus in geeigneter Weise verbunden, im Uebrigen ähnlich wie in Typus II nach parallelen oder senkrecht zu einander gerichteten Axen geordnet sind. Die kleineren Gesellschaftsräume werden den örtlichen Umständen, der Gestaltung der Baustelle etc. entsprechend angereicht.

In klarer und schöner Weise erscheint dieser Typus in den Grundrissen der »Harmonie« zu Heilbronn (Fig. 258 u. 259²⁴⁰⁾, von *Reinhardt* erbaut, durchgeführt.

Die Saalanlage ist im Aeußeren durch den basilikalen Aufbau, so wie durch die kräftigen Mittelrisalite an den Stirnseiten des Hauses ausgedrückt. Der große Saal hat eine Bodenfläche von 330 qm, der kleine Saal eine solche von 153 qm; die lichte Höhe beträgt 11 m, bzw. 10 m. Beide Säle haben eine Orchester-Galerie, ersterer über dem Vorfaal, letzterer über der Loggia erhalten. Die rückwärts liegenden,

²³⁸⁾ Siehe: Zeitschr. f. Bauw. 1869, S. 193 u. Bl. 28 bis 30.

²³⁹⁾ Nach den von Herrn Architekten *Bogler* in Wiesbaden freundlichst mitgetheilten Original-Plänen.

²⁴⁰⁾ Nach: Allg. Bauz. 1880, S. 8 u. Bl. 1 bis 3.

dorff erbaut²³⁸⁾, so wie mehrere der in Theil IV, Halbband 6 dieses »Handbuches« (Abth. VI, Abschn. 3) noch zu besprechenden Concert- und Saalgebäude.

Als Beispiel diene das zweigeschossige Vereinshaus »Casino« in Wiesbaden (Fig. 256 u. 257²³⁹⁾, das 1872—73 von *Bogler* auf der Baustelle, welche die Gebäude des früheren Casinos einnahmen, in der Friedrichstraße erbaut wurde.

Das I. Obergeschoss umfasst die anfehnlichen Festräume, bestehend aus: dem großen Saal, 22 m lang, 15 m breit und 10 m hoch; dem Vorfaal, 15 m lang, 9 m breit und 5,8 m hoch, mit darüber liegender großer Orchester-Galerie; den

Fig. 258. Erdgeschoss.

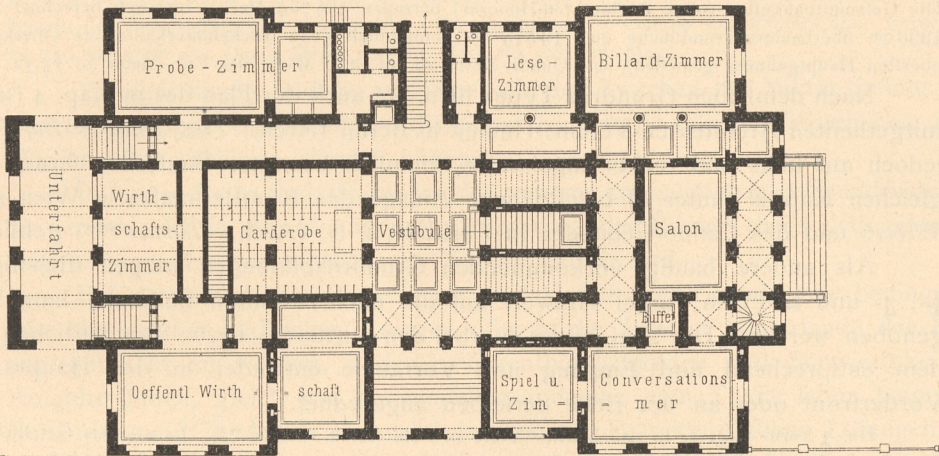
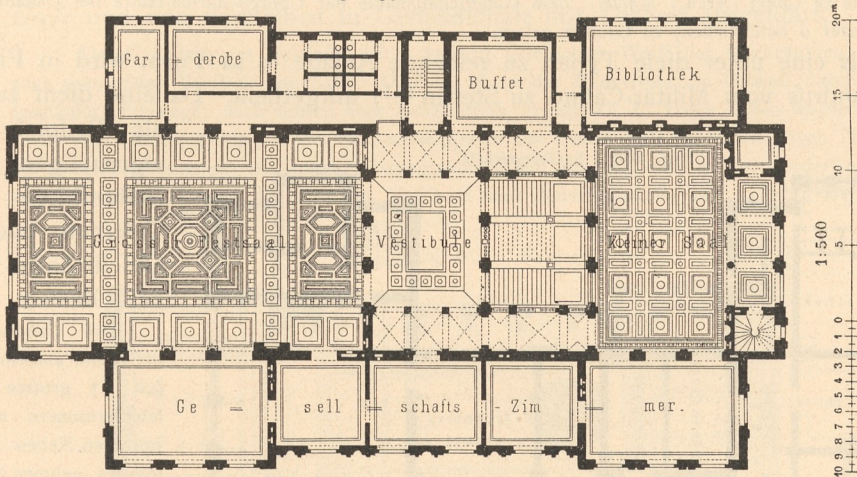


Fig. 259. Obergeschoss.

Gefellschaftshaus der »Harmonie« in Heilbronn²⁴⁰).

Arch.: Reinhardt.

die ganze hintere Langseite einnehmenden Nebenzimmer sind viel niedriger, als die vorderen Gesellschaftsräume, so daß über jenen die Wohnungen für Wirth und Hausmeister, je mit abgegeschlossenem Gange, untergebracht werden konnten.

Das Erdgeschoss, einschliesslich Gebälke 5 m hoch, zerfällt in zwei getrennte Hälften; die eine derselben enthält die gegen den anstossenden Garten mittels einer Halle geöffneten Erholungsräume der Gesellschaft, die andere das gegen die Nachbargrenze zu gelegene, von der Unterfahrt aus zugängliche öffentliche Wirthschafts-Local, ausserdem Haupt-Ablegeraum, Probezimmer und Aborte, die vom Vestibule und von der Eingangshalle aus betreten werden. Diese liegen inmitten der ganzen Anlage und stehen durch die Haupttreppe, so wie die anschliessenden Galerien mit den Fest- und Gesellschaftsräumen in bequemer Verbindung. Die Durchführung der vier Fensteraxen in der Rücklage der vorderen Langseite, im Hauptgeschoss und Erdgeschoss, bedingte die Anordnung zweier symmetrischen Eingangsthüren, an Stelle deren ein Mittel-Portal zur Auszeichnung der Haupttaxe vorzuziehen gewesen wäre.

In dem nur wenig über den Erdboden erhöhten Sockel- und Kellergeschoss sind die Hauswirthschafts-räume, die Kammern für Feuerluftheizung etc. untergebracht.

Die Haupt-Structurtheile der äusseren Architektur sind aus schönem Heilbronner Sandstein, die grossen und kleinen Giebfelder von Cementgufs, die Eckaufsätze und bekrönenden Adler der Vorlagen von Zinkgufs, das Mauerwerk im Aeusseren und im Inneren von Backstein mit Putz hergestellt.

Der Bau ist im Spätherbst 1875 begonnen und zu Anfang 1878 der Benutzung übergeben worden. Die Gesamtbaukosten (ohne Architekten-Honorar) betragen 306 764 Mark; hiernach berechnet sich, bei 1336^{qm} überbauter Grundfläche und 19 515^{cbm} Rauminhalt (von Sockelunterkante bis Oberkante des obersten Hauptgesimfes gemessen), das Quadr.-Meter zu rot. 230 Mark, das Cub.-Meter zu 15,72 Mark.

Nach demselben Grundriss-Typus ist u. A. auch der Plan des in Kap. 4 (unter b) mitgetheilten Architekten-Vereins-Hauses in Berlin (Arch.: *Titz, Ende & Boeckmann*), jedoch auf links und rechts angebauter, ziemlich beengter Baustelle, ferner die im gleichen Kapitel (unter c) beschriebene Anlage des Künstlerhauses in Wien (Arch.: *Weber*) und des Casino-Gebäudes in Carlstadt i. S. (Arch.: *Turner*²⁴¹) gebildet.

368.
Typus
IV, V, VI.

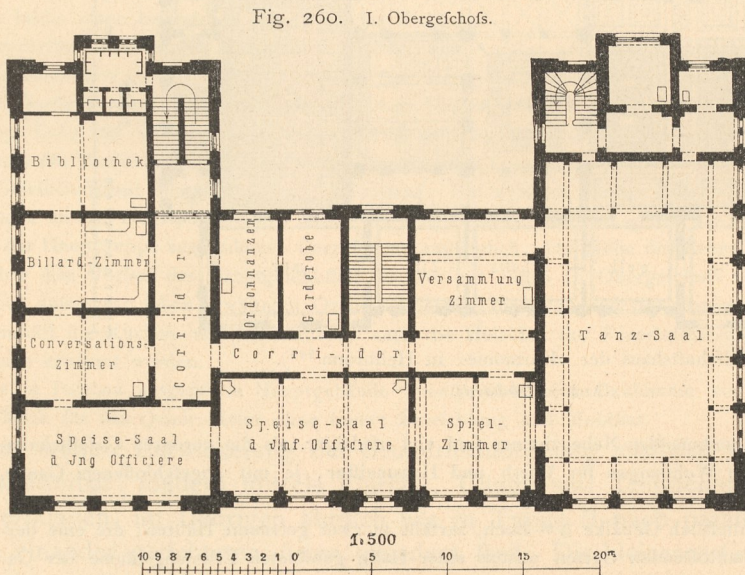
Als andere häufig vorkommenden Grundrissbildungen mögen diejenigen in I-, J- und L-Form, unter Hinweis auf die nacherwähnten Beispiele, kurz hervorgehoben werden. Der Saal bildet hierbei den mittleren, bezw. den seitlichen Theil; dem entsprechend sind Eingang und Vorräume entweder in der Hauptaxe der Vorderfront oder an der Ecke derselben angeordnet.

Die I-Form zeigt z. B. das Marine-Casino in Pola (Arch.: *Adam*²⁴²), so wie das Gesellschaftshaus der »Concordia« in Hagen (Arch.: *Henke*²⁴³); die J-Form ist dem für dasselbe Gesellschaftshaus zu Hagen entworfenen, aber nicht ausgeführten Plane *Ende's*²⁴⁴, ferner dem in Kap. 4 (unter c) besprochenen Kunstvereinshaus zu Cassel (Arch.: *Scholtz*), dem Gesellschaftshause der Georgs-Marien-Hütte bei Osnabrück (in Kap. 3 unter d beschrieben) zu Grunde gelegt.

Als eine unter diese Typen zu reihende Anlage in L-Form wird in Fig. 260 der Grundriss vom Militär-Casino zu Stettin²⁴⁵) mitgetheilt. Dasselbe dient zugleich

als Beispiel dieser eigenartigen, einen Bestandtheil vieler Cafernen bildenden Gesellschafts-Localer der Offiziere.

Die Casino-Räume, bestehend aus einem Festsaal, 7 großen Gesellschaftszimmern mit den nöthigen Neben- und Vorräumen, nehmen das ganze Hauptgeschoss des Gebäudes ein. Der Saal, 22,6 m lang, 12,5 m breit und 9,4 m hoch, ist zweigeschossig und mit umlaufenden Galerien ausgebildet, die Decke caffettirt. Der übrige Theil des II. Obergeschosses, gleich wie das Erdgeschoss, enthalten die Mannschaftszimmer. Im Kellergeschoss



Militär-Casino zu Stettin²⁴⁵).

Entworfen von der Königl. Fortification in Stettin.

liegen die Hauswirthschaftsräume, so wie die Heizkammer für die Feuerluftheizung des Saales. Die in der Mittellinie des Gebäudes gelegene Haupttreppe führt zu den Casino-Räumen und endigt im I. Obergeschoss.

Das 1869—70 in Backstein-Rohbau, in gelben Birkenwerder Verblendsteinen und Terracotten, aus-

241) Siehe: Allg. Bauz. 1882, Bl. 10 bis 12.

242) Siehe: Zeitschr. d. bayer. Arch.- u. Ing.-Ver. 1871, S. 544 u. Bl. 9.

243) Siehe: Zeitschr. für Bauhdw. 1863, S. 155 u. Bl. 22.

244) Siehe: Zeitschr. für prakt. Bauk. 1862, S. 10 u. Bl. 5 u. 6.

245) Nach: Deutsche Bauz. 1871, S. 289 u. 393.

geführte Gebäude wurde f. Z. Seitens der Königl. Fortification in Stettin entworfen und im bautechnischen Bureau des Kriegsministeriums bearbeitet. Die Baukosten für Caferne mit Militär-Casino berechnen sich zu 210 Mark für das Quadr.-Meter und 8,5 Mark für das Cub.-Meter.

Weniger häufig sind die ausschließlich den Zwecken der Militär-Casinos dienenden selbständigen Gebäude²⁴⁶⁾; dieselben stimmen in allem Wesentlichen mit den Häusern der gefelligen Vereine überein.

In letzter Reihe sind die mehr oder weniger unregelmäßigen Grundrissbildungen zu nennen, die in Anordnung und Gruppierung der Räume theils dem einen, theils dem anderen der vorbesprochenen Typen ähnlich sind.

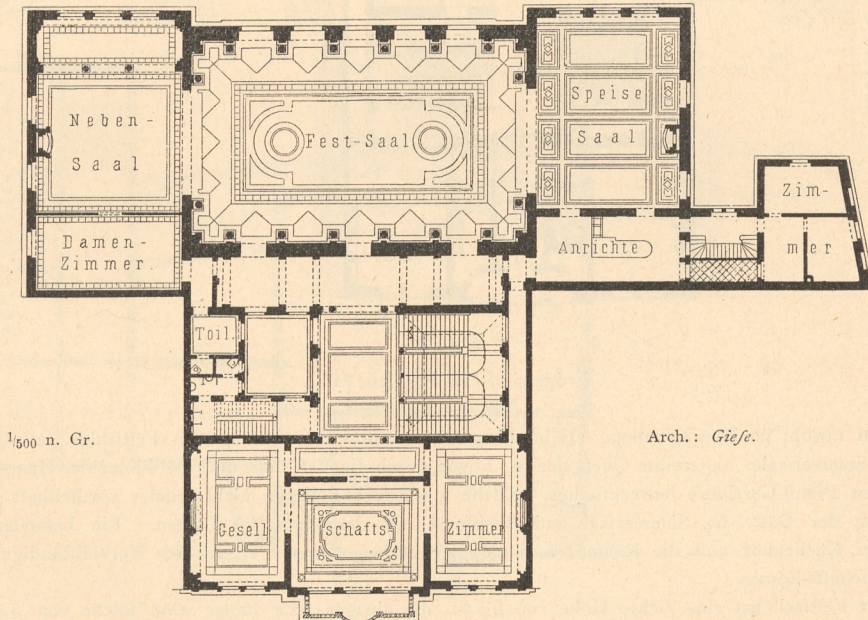
Bei den durch die Parcellirung und Gestalt der Grundstücke bedingten, oft sehr eingeeengten städtischen Anlagen pflegen die Säle im Hinterlande der Baustelle untergebracht zu werden, und die Eigenthümlichkeiten und Schwierigkeiten der Aufgabe geben, gleich wie bei manchen anderen, zum Theile schon besprochenen Gebäudearten²⁴⁷⁾, Anlaß zu höchst lehrreichen, charakteristischen Lösungen.

Eine beinahe ganz regelmäßige, in T-Form entwickelte Anlage zeigt das Casino der Gesellschaft »Verein« zu Crefeld (Fig. 261 u. 262²⁴⁸⁾, entworfen von *Giese* und von demselben in Gemeinschaft mit *Deckers* ausgeführt.

Der Grundriß des Gebäudes ist in äußerst geschickter Weise der beschränkten, an zwei Straßenzüge grenzenden Baustelle angepaßt. Dieselbe ist an der Hauptfront am Ostwall durch die beiden Nachbarhäuser eingeeengt, nach hinten aber beträchtlich erweitert. In Folge dessen wurden die Säle, welche theils vom Garten, theils von der St. Antons-Straße aus erhellt sind, im rückwärtigen Theile des Anwesens, die Gesellschaftszimmer, Bibliothek, Sitzungszimmer und Eingangshalle an der Vorderfront am Ostwall und zwischen diesen Räumen die Treppen, Vestibule und Bedürfnisräume mit Lichthof angeordnet. Die Ver-

369.
Unregelmäßige
Grundrisse.

Fig. 261. Hauptgeschofs.



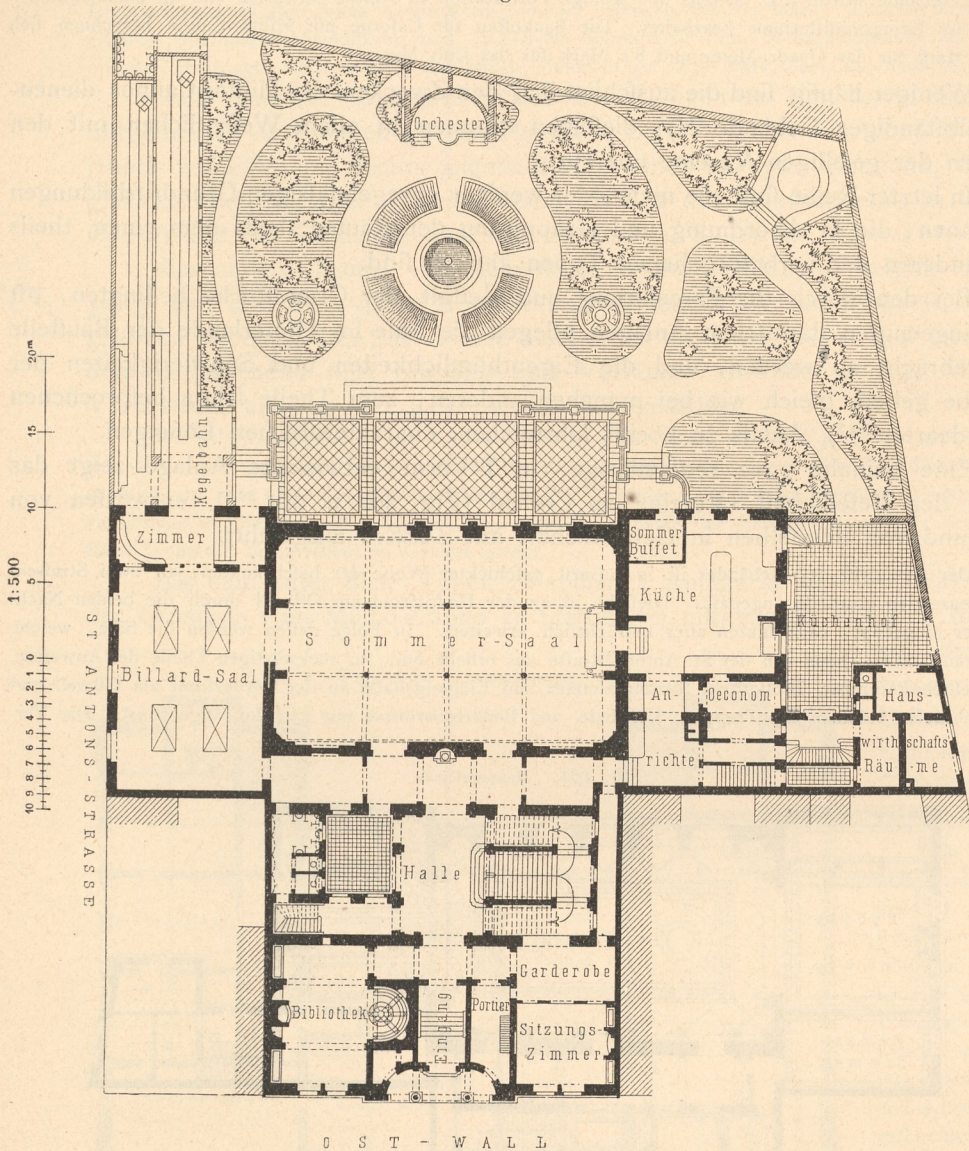
Casino der Gesellschaft »Verein« zu Crefeld²⁴⁸⁾.

²⁴⁶⁾ Siehe: Allgemeines Militär-Casino in Metz. Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1879, S. 148.

²⁴⁷⁾ Vergl. u. a. Fig. 131 (S. 114), Fig. 141 (S. 124) u. Fig. 145 (S. 127).

²⁴⁸⁾ Nach den von Herrn Baurath Professor *Giese* in Dresden freundlichst mitgetheilten Plänen, erschienen in: Architectonische Entwürfe, gefammelt vom Architekten-Verein am Kgl. Polytechnikum zu Dresden. Jahrg. III, Nr. 42 bis 44.

Fig. 262.

Erdgeschoss zu Fig. 261²⁴⁸⁾.

bindung ist sowohl im Hauptgeschoss, als im Erdgeschoss durch breite, längs des Festsaales und darunter liegenden Sommerfaales angeordnete Quergalerien, so wie durch die Vestibule und die hinter der Haupttreppe befindlichen Dienst-Corridore bewerkstelligt. Küche mit Zubehör liegen nicht minder vortheilhaft für die Bewirthung der Gäste im Sommeraal und Speisefaal, als derjenigen im Garten. Ein besonders eingefriedigter Küchenhof und die Räume eines zweigeschoffigen Anbaues dienen zur Vervollständigung der Hauswirthschafts-Localen.

Der Festaal hat eine lichte Höhe von 9,5 m, die übrigen Säle haben eine solche von 5,5 m bis 5,8 m erhalten. Die Architektur im Inneren und Aeußeren des Hauses ist in würdiger Weise durchgebildet. Die Gartenanlage, mit breiter Terrasse vor dem Sommerfaal, Fontaine und halbkreisförmigem Musik-Pavillon sind nach der Hauptaxe des Ganzen geordnet. Dem Billard-Saal schließt sich Kegeltube mit doppelter Kegelbahn an; in der stumpfen Ecke des Gartens ist ein Sommerhaus errichtet.

Die Ausführung des Gebäudes erfolgte in zwei Perioden. Zuerst wurde 1872 der Hinterbau mit den Sälen, alsdann 1873 der Vorderbau mit den Gesellschaftszimmern am Ostwall, letzterer Theil unter

der alleinigen Oberleitung *Giese's* erbaut. Die Baukosten betragen für den Hinterbau 234 000 Mark, für den Vorderbau 182 000 Mark; in diesen Summen sind die Kosten für Heizung (6000 Mark), Gasleitung, Beleuchtungskörper, Mobiliar etc. nicht inbegriffen.

Nicht weniger bemerkenswerth ist das von *Ende & Boeckmann* auf sehr unregelmäßiger Baustelle errichtete Vereinshaus in Köthen (Fig. 263 u. 264²⁴⁹).

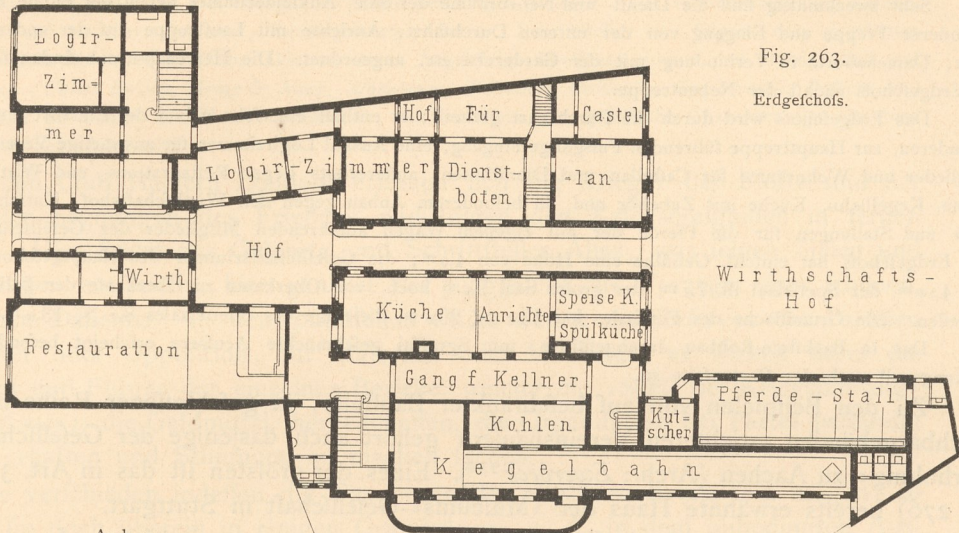


Fig. 263.

Erdgeschoss.

Arch.:
Ende & Boeckmann.

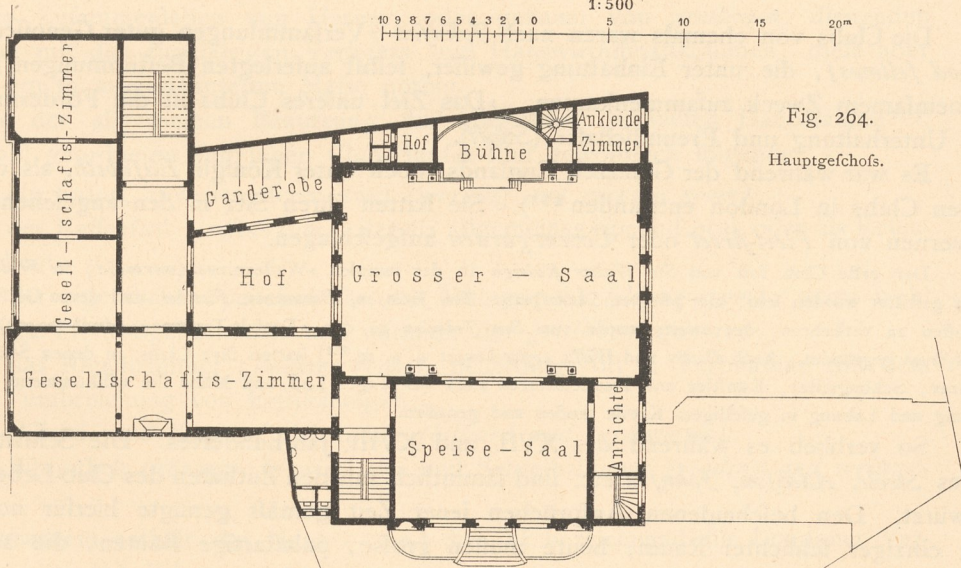
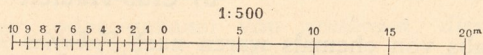


Fig. 264.

Hauptgeschoss.

Casino in Köthen²⁴⁹).

²⁴⁹) Nach den von den Herren Bauräthen *Ende & Boeckmann* in Berlin freundlichst mitgetheilten Original-Plänen.

Im Grundriß des oberen (Haupt-) Gefchoffes (Fig. 264) erscheinen der grofse Saal und der Speifesaal in unmittelbarem Anschluß an einander nach parallelen Axen geordnet und mit den nöthigen Vor- und Nebenräumen im rückwärtigen Theile des Grundstückes gegen den Wirthschaftshof und Garten gerichtet. Die Bühne des großen Saales liegt in der Queraxe; der Zugang erfolgt durch die Gefellchaftszimmer, bezw. durch die Garderobe, welche mit Treppe und Gang um den Binnenhof gruppiert find. Vom Speifesaale aus gelangt man mittels einer Freitreppe auf die gegen den Garten zu liegende Terrasse.

Sehr zweckmäfsig find die Dienst- und Nebenräume der Säle, Ankleidezimmer neben der Bühne mit besonderer Treppe und Eingang von der unteren Durchfahrt, Anrichte mit Laufftreppe auf der anderen Seite, Damenaborte in Verbindung mit der Garderobe etc. angeordnet. Die Herrenaborte befinden sich im Erdgefchofs nächst der Nebentreppe.

Das Erdgefchofs wird durch die Durchfahrt getheilt; es enthält einerseits neben der Einfahrt einen besonderen, zur Haupttreppe führenden Fußgängereingang, eine Anzahl Logirzimmer für auswärtige Vereinsmitglieder und Wohnräume für Castellan und Dienftboten; andererseits liegen Restaurations- und Wirthsräume, Kegelbahn, Küche mit Zubehör und, in besonderem Anbau gegen den Wirthschaftshof, Kutschertube und Stallungen für die Pferde der mit eigenem Wagen anfahrenden Mitglieder der Gefellchaft. Das Erdgefchofs hat einfchl. Gebälke eine Höhe von 4,0 m; die Gefellchaftszimmer des Hauptgefchoffes find 4,80 m, der Speifesaal ist 7,0 m, der grofse Saal 9,0 m hoch, von Oberkante zu Oberkante der Balken gemessen. Die Grundfläche des Festsaales hat 13,7 × 20,0 m, diejenige des Speifesaales 8,7 × 13,0 m.

Das in Backstein-Rohbau durchgeführte, mit Sgraffiti geschmückte Aeußere erscheint besonders wirkungsvoll nach der Gartenseite zu.

Zu den Beispielen von auf beschränkter Baustelle, in geschlossener Reihe mit Nachbargebäuden errichteten Vereinshäusern gehört auch dasjenige der Gefellchaft »Erholung« zu Aachen (Arch.: *Ewerbeck*²⁵⁰). Eines der größten ist das in Art. 360 (S. 276) bereits erwähnte Haus der »Museums«-Gefellchaft in Stuttgart.

Schließlich mag noch als Grundriß-Typus von ganz unregelmäßigen, frei entwickelten Eckhäusern auf die im Folgenden (unter b) besprochenen Gebäude des *St. Stephen's-club* zu London, des *Fockey-club* in Paris u. a. m. verwiesen werden.

b) Club-Häuser.

370.
Zweck
und
Entstehung.

Die Clubs von ehemals waren nach *Johnson* »Versammlungen guter Genossen« (*good fellows*), die unter Einhaltung gewisser, selbst auferlegten Bestimmungen zu gemeinfaemem Zweck zusammenkamen. »Das Ziel unseres Clubs ist die Förderung der Unterhaltung und Freundschaft« (*Swift*).

Es war während der Glanzzeit Englands, noch unter Königin *Elisabeth*, als die ersten Clubs in London entstanden²⁵¹). Sie hatten ihren Sitz in den angesehenen Tavernen von *Fleet-street* oder *Covent-garden* aufgeschlagen.

Der erste Club soll von *Sir Walter Raleigh* in der famosen »Waffernixe« (*mermaid*) in *Friday-street* gestiftet worden sein; hier pflegten *Shakespeare*, *Ben Johnson*, *Beaumont*, *Fletcher* und deren Geistesgenossen zu verkehren; der zweite wurde von *Ben Johnson* in der »Teufels-Taverne« (*devil tavern*) in *Fleet-street* gegründet. Auch *Dick's* und *Will's coffee-houses* u. a. m.²⁵²) hatten ihre Clubs, in denen Staatsmänner, Schöngelister, Künstler und Handelsherren nach des Tages Last und Mühe die willkommene Erholung und Labung in gefelligem Kreife fanden und genossen.

So verblieb es während des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. Die Schriften eines *Steele*, *Addison*, *Johnson* etc. sind sämtlich mit den Zuthaten des Club-Lebens gewürzt. Den bescheidenen Ansprüchen jener Zeit gemäß genügte hierfür noch ein einziger schlichter Raum; heute müssen große, palastartige Bauten, die ausschließlich den Zwecken des Clubs dienen, errichtet werden.

²⁵⁰) Siehe: Zeitschr. des Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1874, S. 349 u. Bl. 598 bis 604.

²⁵¹) Die Bezeichnung »Club« in diesem Sinne kommt indeß erst nach 1680 vor: »Club« von dem Skandinavischen *klub*, nahe verwandt mit *klump*; »a clump of people«, ein »Klumpen« Leute. (Vergl.: *An etymological dictionary of the English language* etc. Von Rev. W. W. Skeat. Oxford 1882.)

²⁵²) Siehe Art. 54 u. 55 (S. 45 u. 46).

Die gegenwärtig übliche Art von Club-Häusern gehört in der That zu den Schöpfungen unseres Jahrhunderts.

371.
Jetztzeit.

In London waren es vornehmlich die nach der Schlacht von Waterloo in großer Zahl in den Ruhestand getretenen Officiere, die an gefelliges Zusammenleben gewohnt waren und zu ungeförter Fortführung desselben eigene Club-Häuser errichten ließen, in denen sie ohne gar zu großen Aufwand ihre Mußestunden in angemessener und behaglicher Weise verbringen konnten. Die Würdenträger der Kirche, Universitäts- und Magistrats-Personen, Rechtsgelehrte, Aerzte, Schriftsteller etc. folgten dem gegebenen Beispiele, indem sie ihrerseits Clubs bildeten, deren Angehörige ähnlichen Sinnes und Standes sind und deren Namen (*United Service, Army & Navy, Athenaeum, Travellers, University, Conservative, Reform etc.*) gewissermaßen als Schild des Hauses erscheinen, mit welchem der spezifische Charakter der einzelnen Gesellschaften bezeichnet wird.

In den Club-Häusern Londons erfreuen sich die Krieger der Flotte und der Armee der Segnungen des Friedens und folgen den Kriegereignissen in fernen Ländern. Hier findet der Gelehrte und Schriftsteller Alles, was seinen Zielen und Anschauungen entspricht; hier genießt der Junggefelle die Vorzüge eines schönen, behaglichen Daheims. In den politischen Clubs weilen die Reservisten der Parteien für Cabinet oder Opposition, für Majorität oder Minorität; es wirken darin die Veteranen und Führer der einzelnen Bezirke, welche die »Seele der Kriegsführung« (*sinews of war*), die Geldmittel, herbeischaffen, die Organisation der Partei beständig aufrecht erhalten und Stimmung zu machen suchen.

Wie verschieden indessen die Tendenzen der einzelnen Kreise sein mögen, so stimmen sie doch überein in einigen Grundzügen, u. A. in dem unbedingten Ausschluß der Damen. Bälle, Concerte, Sommerfeste etc., die in vielen unserer Vereinsthümer, Casinos etc. stattzufinden pflegen, kommen dort nicht vor.

Hierdurch ist zugleich das Maß der räumlichen Erfordernisse bis auf einen gewissen Grad fest gestellt und begrenzt. Für das Club-Haus sind nur die dem gefelligen Zusammenleben von Herren, oder genauer von *gentlemen*, dienenden Gemächer mit den zugehörigen Verkehrs- und Hauswirthschaftsräumen, diese aber auch in um so ausgedehnterem Maße nöthig.

372.
Erfordernisse.

Die der allgemeinen Benutzung der Mitglieder geöffneten Haupträume²⁵³⁾ eines wohl geordneten englischen Club-Hauses sind gewöhnlich folgende:

- 1) ein Salon, zuweilen deren zwei (*morning and evening room*);
- 2) der Kaffeesaal (*coffee-room*), der als allgemeines Speise-Local oder als Refectorium dient;
- 3) der eigentliche Speisesaal für das Mittagmahl (*dining-room*), wozu wohl auch einige Privat-Speisezimmer und mitunter der *grill-room* gehören;
- 4) das Rauchzimmer (*smoking-room*), neuerdings oft in Verbindung mit dem *bar* für Verabreichung von Erfrischungen;
- 5) Billard- und Karten-Spielzimmer (*billiard and card-rooms*);
- 6) Bibliothek (*library*), so wie Lese- und Schreibzimmer (*reading and writing-rooms*).

Außerdem enthält das Haus — und dies ist bezeichnend für Londoner Verhältnisse — gewöhnlich:

- 7) eine Anzahl Schlaf- und Wohnzimmer (*residential chambers*) für diejenigen Mitglieder, die hier für längere oder kürzere Zeit wohnen wollen;

²⁵³⁾ Vergl. die bez. Angaben über Einrichtung englischer Kaffeehäuser und Restaurants in Abfchn. 1, Kap. 3 (S. 46, 48, 49, 55, 58, 60, 63, 66 und 89 bis 94).

ferner:

8) Ankleide-Cabinete mit zugehörigen Kleiderfpinden und Bade-Cabinetten, welche für die Bequemlichkeit und das Umkleiden der auch in den Club-Räumen des Abends immer im Gesellschaftsanzuge erscheinenden Mitglieder unentbehrlich sind;

9) Ablegeräume für Oberkleider (*cloak-room*); im Anschluß hieran Wasch- und Bedürfnisräume (*lavatories, closets, urinals*).

Für Verwaltungszwecke sind erforderlich:

10) ein Sitzungszimmer, das häufig auch anderen Zwecken dient;

11) mehrere Geschäftszimmer für den Secretär, den Hausverwalter (*steward, manager*) und deren Gehilfen (*clerks*).

Die Hauswirthschaftsräume zeichnen sich durch große Vollständigkeit und Ausdehnung, sogar durch eine nach unseren Begriffen mitunter zu weit gehende Trennung und Theilung der Locale aus. Dazu kommen noch Geschäfts- und Schlafzimmer für den Kellermeister (*butler*), der zugleich erster Diener ist, die Haushälterin (*housekeeper*), den Küchenchef (*cook*), so wie das beigegebene zahlreiche Dienstpersonal.

Im *Reform-club* zu London waren schon 1857 im Ganzen 60 Bedienstete, vom Hausverwalter und Oberkoch bis zum Pagen und Aufwasmädchen herab, beschäftigt, deren jährlicher Lohn, zwischen 4000 und 240 Mark betragend, eine Gesamtsomme von rot. 33 000 Mark, also durchschnittlich 550 Mark pro Person beanspruchte²⁵⁴).

Auch der unter 11 angeführte Hausverwalter, so wie dessen Gehilfen und zuweilen der Secretär erhalten Wohn- und Schlafzimmer.

Bezüglich der Vor- und Verbindungsräume ist kurz zu bemerken, daß das stattliche Vestibule das Centrum des Verkehrs ist. An diese »Centralhalle« schliessen sich naturgemäß die Haupttreppe, ein Empfangszimmer, Vorhalle und Pförtnerstube. Auch Post-, Telegraphen- und Telephon-Zimmer sind mitunter vorhanden und nächst der Eintrittshalle angeordnet. Zur Verbindung der Hausräume dienen, außer den nöthigen Laufftreppen, auch Personen- und Speisen-Aufzüge, Läutewerke etc.

In Gesamtanlage und Grundrißbildung zeigen die englischen Club-Häuser die typischen Eigenthümlichkeiten der meist in geschlossener Reihe mit anderen, auf verhältnismäßig schmaler, aber tiefer Baustelle errichteten Londoner Häuser; nämlich:

α) äußerste Ausnutzung der Grundfläche durch fast vollständige Ueberbauung derselben im Sockel- und Kellergefchofs (1. & 2. *basement*), theilweise auch im Erdgefchofs;

β) Anordnung der mehr erwähnten, bis auf den Boden des untersten Gefchofs vertieften Lichtgräben oder Höfe (*area*), ferner Deckenlicht-Erhellung für einzelne bedeutende Räume im Keller- oder Erdgefchofs.

Nicht allein der *grill-room*, mitunter auch das Rauchzimmer mit *bar* und Billard-Saal sind unterirdisch angelegt; z. B. im neuen von *Waterhouse* erbauten *National liberal club* in London²⁵⁵).

Charakteristisch ist auch die äußerst zweckmäßige, immer dem einzelnen Falle angepaßte Gruppierung der Haupträume für allgemeine Benutzung um den Centralflur im Erdgefchofs und I. Obergefchofs. Die Säle zeichnen sich durch sehr bedeutende Abmessungen, insbesondere durch eine ansehnliche Höhe aus.

Im *Reform club*²⁵⁶) zu London beträgt die lichte Höhe der Säle 6,1 m, im vorgenannten *National liberal club* 7,3 m etc.

²⁵⁴) Siehe: *Revue gén. de l'arch.* 1857, S. 342.

²⁵⁵) Siehe: *Building news*, Bd. 48, S. 165 u. 652.

²⁵⁶) Siehe den nächsten Artikel.

Im II. und III. Obergechofs befinden sich die Privatzimmer der im Hause wohnenden Mitglieder. Dagegen erhalten die vorerwähnten Ankleidezimmer mit Zubehör, da sie zwar abgefondert, aber für Mitglieder, die nur ihr Absteige-Quartier im Club haben, möglichst leicht zugänglich sein müssen, ihren Platz im Sockelgeschofs oder in einem Halbgeschofs darüber. Sie werden, gleich wie die in die oberen Geschoffe verlegten Privatzimmer, mit einem besonderen Eingang, zugehöriger Treppe und Corridor versehen.

Die Hauswirthschaftsräume wurden früher meist im Sockel- oder Kellergeschofs angeordnet; in den neueren Club-Häusern pflegen sie in das oberste oder Dachgeschofs verlegt zu werden. Hier befinden sich auch die Schlafkammern der weiblichen Dienftboten, während diejenigen der männlichen Dienerschaft im Sockelgeschofs liegen oder umgekehrt. Auch die Hauswirthschaftsräume erhalten einen besonderen Eingang, Treppe etc.

Dies sind die Grundzüge für die Anordnung des englischen Club-Hauses. Dagegen kann von ganz bestimmten, öfters wiederkehrenden Systemen der Grundrißbildung, in dem Sinne, wie solche bei den früher besprochenen Vereinshäusern (mit Festfälen etc.) bezeichnet werden konnten, hier kaum die Rede sein. Am ehesten ist ein eigentliches Grundriß-System bei den älteren, in den 30-ger und 40-ger Jahren erbauten Londoner Clubs zu erkennen.

Ein hervorragendes, charakteristisches Beispiel dieser Art ist das von *Sir Charles Barry* entworfene und Ende 1838 begonnene Haus des *Reform-club* in London (Fig. 265 bis 267²⁵⁷⁾.

Dasselbe steht mit anderen aristokratischen Gebäuden in *Pall-Mall*, einem der elegantesten Quartiere Londons, neben dem von demselben Architekten erbauten *Travellers' club*. Das Haus enthält die zur Aufnahme einer großen Zahl von Mitgliedern (bis zu 1600) bemessenen Räume in 6 Geschoffen: Erdgeschofs, I. und II. Obergeschofs, Dachgeschofs und zwei Kellergeschoffe. Fig. 265 bis 267 veranschaulichen die An-

374-
Reform-club
in London.

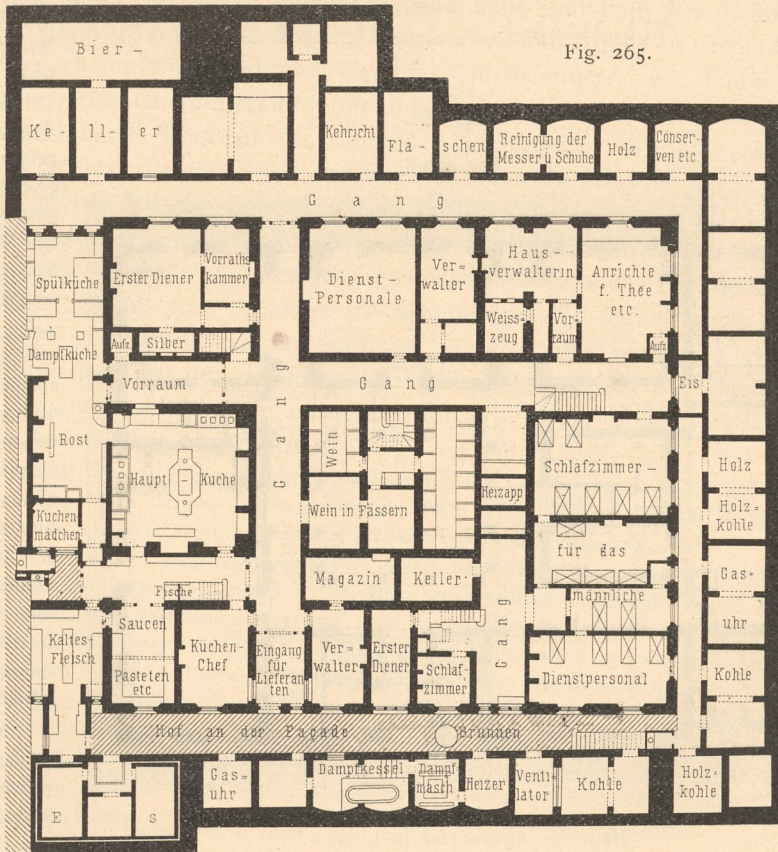


Fig. 265.

Kellergeschofs zu Fig. 266 u. 267²⁵⁷⁾. — 1/500 n. Gr.

²⁵⁷⁾ Nach: *Revue gén. de l'arch.* 1857, S. 342 u. Pl. 35 bis 43. *Building news*, Bd. 4, S. 292 u. 316.

Fig. 266.

Sockelgeschoss.

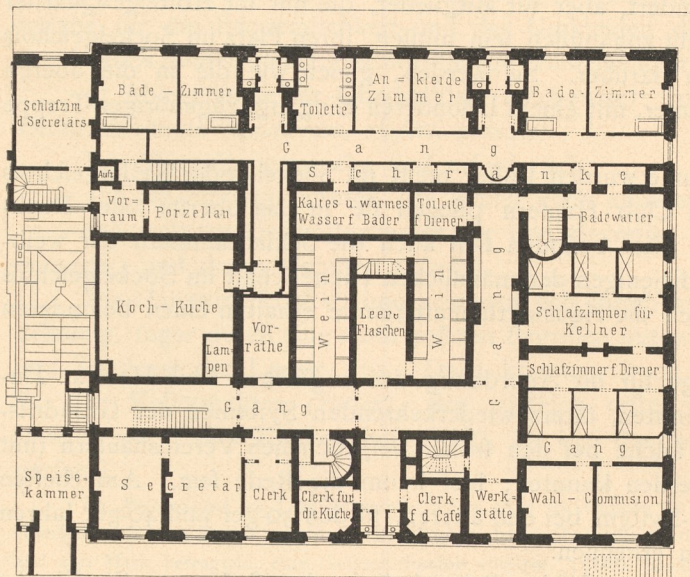
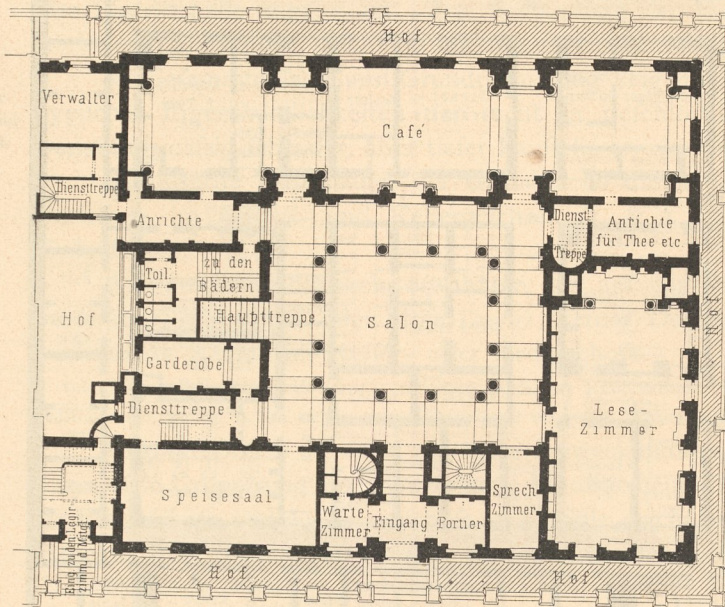


Fig. 267.

Erdgeschoss.

Haus des Reform-club in London ²⁵⁷).

Arch.: Sir Charles Barry.

lage derjenigen Bestandtheile des Bauwerkes, die einestheils zur Kenntniß von dessen baulichem Organismus, anderentheils zur Beschaffung aller Erfordernisse des vollkommensten Comforts geeignet erscheinen.

Es ist hierbei gewissermaßen ein »Unterhaus« und ein »Oberhaus« zu unterscheiden. Von ersterem geben die Grundrisse in Fig. 265 u. 266 einen Begriff durch die zahlreichen, im Keller- und Sockelgeschoss vertheilten Hauswirthschaftsräume, welche allerdings eine sehr beträchtliche Ausdehnung beanspruchen, dem *Reform-club* aber auch den Ruf einer ganz vorzüglichen Küche, insbesondere unter deren langjährigem, berühmten Chef (*Alexis Soyer*) verschafft haben. Die Hauptküche, beträchtlich höher als die übrigen Kellerräume, ragt mit dem oberen Theil in das Sockelgeschoss hinein. Anlage und Erhellung der beiden Untergeschoße sind in der in England üblichen Weise durchgeführt, wobei sich die Kellergewölbe jenseits des Lichtgrabens (*area*) zum Theil unter den Strafsenkörper erstrecken. Der Fußboden des Sockelgeschosses liegt nur um Weniges tiefer, als das Strafsen-Niveau; ersteres konnte deshalb außer einigen zum Küchendienst gehörigen Gelassen auch Geschäftsstuben für den Secretär mit Gehilfen, Sitzungszimmer für Commissionen, so wie Schlafzimmer für den Secretär und für einzelne Angehörige der männlichen Dienerschaft erhalten, während die Schlaffläche der übrigen Bediensteten im unteren Kellergeschoß untergebracht sind.

Im hoch gelegenen Erdgeschoss nimmt die Grundrisanordnung einen ganz anderen Charakter an. Sämmtliche Gemächer, 6,1 m hoch, gruppieren sich in klarster Weise in diesem

und in den darüber liegenden Stockwerken um einen nach Art eines italienischen *Cortile* angelegten, mit Deckenlicht erhellten Centralraum, den Salon, der in den beiden Hauptgeschossen von Colonnaden umgeben ist. Die Haupttreppe führt in zweimaliger rechtwinkliger Umbrechung nach dem I. Obergeschoss, wo sie über dem als Diensttreppe bezeichneten Raume in der Ecke des Säulenganges endigt. Das Lesezimmer dient zugleich als Morgen-Salon. Der *coffee-room* ²⁵⁸⁾ nimmt die ganze Länge der Rückseite ein.

Das I. Obergeschoss von 6,0 m lichter Höhe umfaßt, an der Hauptfront zur Linken beginnend, einen Privat-Salon, ein Sitzungszimmer, Bibliothek- und Karten-Spielzimmer; an der Nebenfront Bibliothek und Anrichte, an der Rückseite den großen Salon; endlich gegen den Hof — in so weit dieser Theil nicht von Treppen und Nebenräumen beansprucht ist — ein Spielzimmer.

Das II. Obergeschoss von 3,05 m lichter Höhe enthält, ausser einem über dem eben erwähnten Spielzimmer und dem Treppenhause sich erstreckenden Billard-Saal, Schlaf- und Wohnzimmer für diejenigen Mitglieder, welche hier ihr Absteige-Quartier genommen haben.

Das Dachgeschoss enthält in der Hauptfläche die 2,5 m hohen Kammern der weiblichen Dienstmädchen des Clubs. Der Zugang findet durch die längs der Umfassungswand angeordneten Corridore, die Erhellung durch Fenster über dem niedriger liegenden, nach innen entwässerten Dachwerk der Hofgalerien vom II. Obergeschoss statt.

In der äusseren Erscheinung des Gebäudes sind eigentlich nur die drei Hauptgeschosse zur Geltung gebracht; Sockel- und Kellergeschoss sind grösstentheils durch die den Lichtgraben umgebenden Balustraden dem Blick entzogen; der Dachstock ist von dem stark vorspringenden Hauptgesims verdeckt. Die Architektur trägt den im nächsten Artikel bezeichneten Charakter.

Eine gewisse Verwandtschaft der Anlage zeigen die theils früher, theils später als der *Reform-club* erbauten Häuser der *Travellers*, *Conservative*, *Carlton*, *Army and Navy-clubs* u. a. m. ²⁵⁹⁾. Vom *Reform-club* aber wird gerühmt, dafs er unter den gleichzeitigen Bauten dieser Art nicht seines Gleichen habe und dafs sein Erfinder es verstanden habe, darin Comfort mit Pracht, Sparsamkeit mit Luxus zu verbinden.

Diese in den vornehmsten Quartieren Londons, insbesondere, wie schon erwähnt, in *Pall-Mall* errichteten Club-Häuser bilden auch in ihrer äusseren Erscheinung ein eigenartiges, bedeutames Element der Londoner Architektur. Venedig, Rom, Florenz haben die Vorbilder für die älteren, grösstentheils von *Sir Charles Barry* und *Sidney Smirke* geschaffenen stattlichen Bauwerke geliefert. Die neueren Club-Häuser zeigen mehr die Richtung der englischen oder französischen Renaissance.

Zu letzteren gehört das 1872—74 von *Whichcord* erbaute Haus des *St. Stephen's-club* in London (Fig. 268 bis 270 ²⁶⁰⁾, das die Grundzüge der feither noch vollständiger durchgebildeten neueren Anlagen zeigt, im Uebrigen aber eine ganz eigenartige Grundriffsbildung hat, zu der die höchst unregelmässige Gestalt der Baustelle Veranlassung gab. Auch kommen darin einzelne Erfordernisse der politischen Clubs Englands zum charakteristischen Ausdruck.

Der von den Conservativen für Förderung ihrer Zwecke Anfangs der siebziger Jahre gestiftete Club hätte für die Errichtung seines Hauses keinen günstigeren Platz finden können, als das dicht am Parlaments-Hause an der Ecke von dem *Victoria-Uferdamm* (*embankment*) und *Bridge-street*, *Westminster* gelegene Grundstück. Ein Hauptvorteil dieser Lage, den keine andere Baustelle hätte gewähren können, ist das Vorhandensein einer directen Verbindung zwischen Club-Haus und Parlaments-Haus mittels des neuen unterirdischen Ganges, der vom Sockelgeschoss des ersteren nach dem des letzteren führt. In Folge dessen können die im Club weilenden Mitglieder, die einen Sitz im Parlaments-Hause haben, in jedem Augenblicke zu den Verhandlungen gerufen werden und wenige Minuten nachher an der Abstimmung sich betheiligen.

Von demselben Ausgange im Sockelgeschoss gelangt man unter einem Schutzdach zu der Eisenbahn-Station und zum Dampfboot-Landungsplatz.

Das Gebäude ist für die Aufnahme von 1500 Mitgliedern bemessen und enthält die dazu erforderlichen Räume in 7 Geschossen, einschl. der 2 Kellergeschosse und 2 Dachgeschosse, vertheilt. Die Form der über Ecke gelegenen Haupträume ist durch die Unregelmässigkeit der Baustelle bedingt.

²⁵⁸⁾ Siehe Art. 372, S. 287.

²⁵⁹⁾ Siehe die betreffenden Quellen im Literaturverzeichnis am Schlusse dieses Kapitels.

²⁶⁰⁾ Nach: *Builder*, Bd. 32, S. 311.

375-
Aeusserer
Erscheinung.

376-
St. Stephen's-
Club
in London.

Fig. 268. Erdgeschoss.

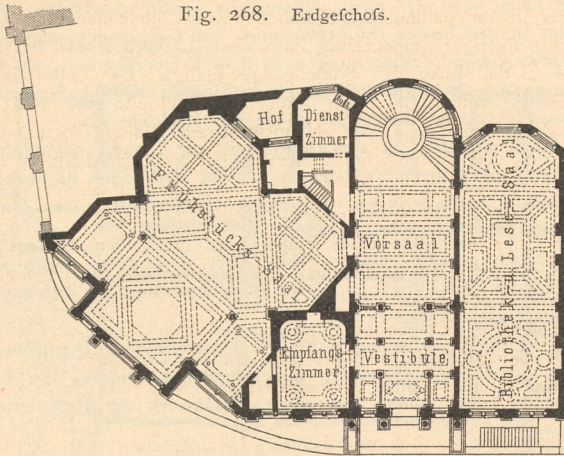


Fig. 269. I. Obergeschoss.

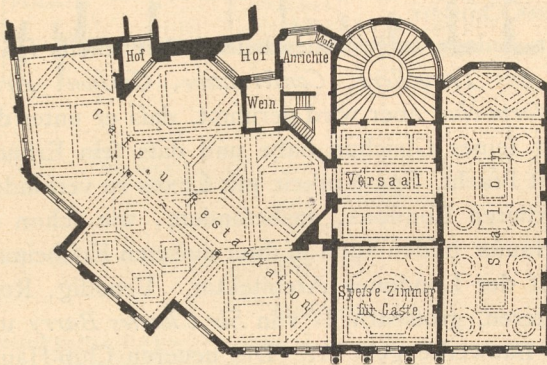
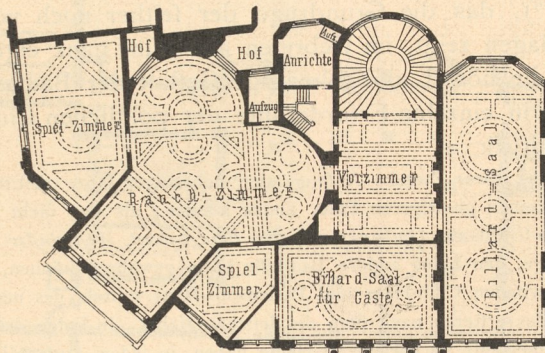


Fig. 270. II. Obergeschoss.



St. Stephen's-Club in London²⁶⁰).

1/500 n. Gr.

Arch.: Whichcord.

Anordnung, Bestimmung und Größe der Räume im Erdgeschoss, I. und II. Obergeschoss sind aus Fig. 268 bis 270 zu entnehmen.

Der in Fig. 268 als Frühstückssaal bezeichnete Hauptraum im Erdgeschoss dient zugleich und vornehmlich als Morgen-Salon (*morning-room*), während der im I. Obergeschoss liegende eigentliche Salon (*drawing-room*) Abends nach der Hauptmahlzeit benutzt zu werden pflegt. Zum Speisen der Mitglieder ist der große Ecksaal, für die fremden Gäste das anstoßende kleine Speisezimmer bestimmt.

Das II. Obergeschoss enthält die Spiel- und Erholungsräume mit den zugehörigen Vor-, Verbindungs- und Diensträumen. Dief sind auch in den übrigen Stockwerken in ausreichendem Maße vorhanden, Wafchräume und Aborte in Zwischengeschossteilen untergebracht.

Die obersten Geschosse im Dachraume umfassen alle zum Küchendienst und für die Beherbergung der zahlreichen Bediensteten des Hauses erforderlichen Räume.

In dem zum Theile ebenerdigen Sockelgeschoss (*basement*) sind Wafch-, Bade- und Ankleidezimmer mit Zubehör und in demselben Geschos auch Commissions-Zimmer und Schreibstube eingerichtet. Das untere Kellergeschos (*sub-basement*), zu dem von der Strafe aus eine Granittreppe herabführt, enthält u. A. das Hausverwalter-Zimmer, auge dehnte Getränke Keller etc.

Das Haus ist im Inneren mit allen, den englischen Anforderungen an Behaglichkeit und Annehmlichkeit entsprechenden Vorkehrungen und Einrichtungen versehen. Die äußere, in der Form französischer Renaissance gegliederte, dreigeschossige Fassade mit hohem Dachstock ist in Portland-Stein ausgeführt. Die Säulenschäfte sind aus grauem polirtem Granit; Statuen in Nischen zieren das Aeußere.

Vor Ausführung des Uferdammes erstreckte sich die Themse bis nahe an die Baustelle; das Gebäude ist deshalb durchaus auf 1,8 m dickem Concret gegründet; die untere Hälfte ist aus Portland-Cement, die obere aus blauem Lias-Kalk hergestellt.

Es ist bisher ausschließlich von den Club-Häusern Londons die Rede gewesen, da dieselben anerkannter Mafsen eine Eigenthümlichkeit, nicht allein der Hauptstadt, sondern man kann wohl fagen, des ganzen Landes sind.

Andere englische Städte besitzen wohl auch ihre Club-Häuser; diese haben

aber in der Regel weder den Umfang, noch die Bedeutung der Londoner Beispiele; ein großer Theil derselben sind bloße Lese-Institute.

Anders verhält es sich mit dem Haufe des *Conservative club* in Liverpool, das an hervorragender Stelle, nächst den Municipal-Gebäuden der Stadt, nach dem Entwurf und unter der Leitung von *F. & G. Holme* erbaut wurde und als eine der besten neueren Anlagen dieser Art bezeichnet werden kann (Fig. 271 u. 272²⁶¹).

Aus der kurzen, unten²⁶¹) angegebenen Beschreibung und der zugehörigen perspectivischen Ansicht des Aeußeren ist zu ersehen, daß das Gebäude ausser dem in Fig. 271 u. 272 dargestellten Erdgeschofs und I. Obergeschofs noch ein II. Obergeschofs und ein hohes Dachgeschofs, ausserdem ein Sockelgeschofs, vermuthlich auch ein unteres Kellergeschofs enthält. Ueber die Verwendung dieser über und unter Erd- und Hauptgeschofs liegenden Stockwerke, so wie deren Höhen ist nichts mitgetheilt; doch läßt sich

378.
Conservative club
in Liverpool.

Fig. 271. Erdgeschofs.

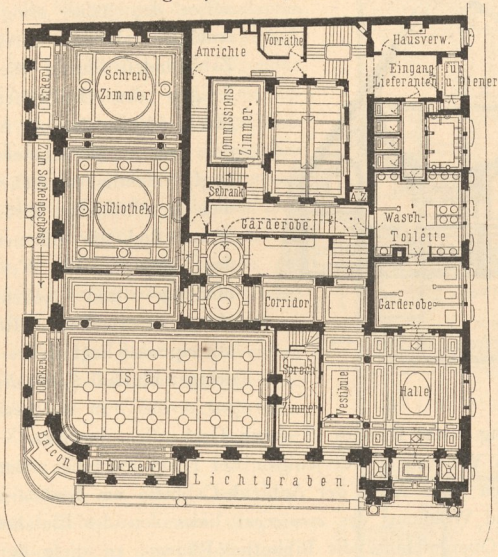
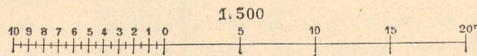
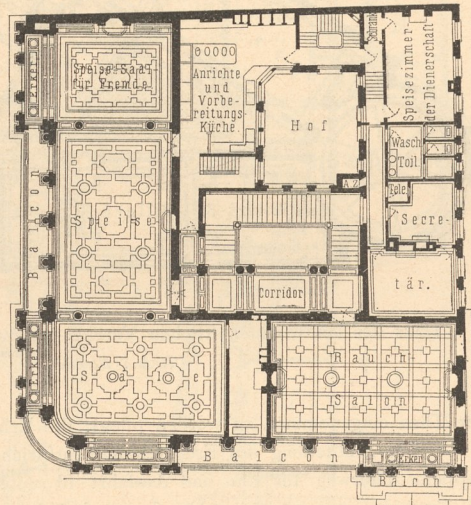


Fig. 272. I. Obergeschofs.



Conservative club in Liverpool²⁶¹).

Arch.: *F. & G. Holme*.

annehmen, daß die Anordnung analog derjenigen der in Art. 374 u. 376 besprochenen englischen Club-Häuser getroffen ist. Der in großen Zügen aufgefaßten äußeren Erscheinung liegt die italienische Palaft-Architektur zu Grunde; doch sind Anklänge an die französische Renaissance, insbesondere in der Gliederung des II. Obergeschoffes, so wie des Attika-Stockes, der an den Rivaliten von Lucarnen-Fenstern bekrönt ist, bemerklich. Die Hauptfront an *Dale-street*, so wie die beiden anstoßenden Seitenfronten sind, mit Ausnahme eines Theiles längs *Cumberland-street*, in *Stourton-Stein*; das Uebrige ist in weißen Blendziegeln mit Einfassungen und Gefimfen in Werkstein ausgeführt.

In den letzten Jahrzehnten ist das englische Club-System auch auf dem Continent immer mehr in Aufnahme gekommen. Die Pariser *cercles*, die für ihre Räume früher eine enorme Miete in fremden Häusern zahlen mußten, haben meist eigene Häuser mit luxuriöser Ausrüstung errichtet. Doch pflegen nur ein oder zwei Geschosse für Zwecke der Clubs beansprucht zu werden.

Außer den in Kap. 3 enthaltenen französischen Club-Häusern mag hier auf die nach der unten²⁶²) bezeichneten Quelle mehrfach wiedergegebenen Pläne des *Fockey-club* in Paris verwiesen und das nachfolgende Beispiel mitgetheilt werden.

²⁶¹) Nach: *Builder*, Bd. 46, S. 572.

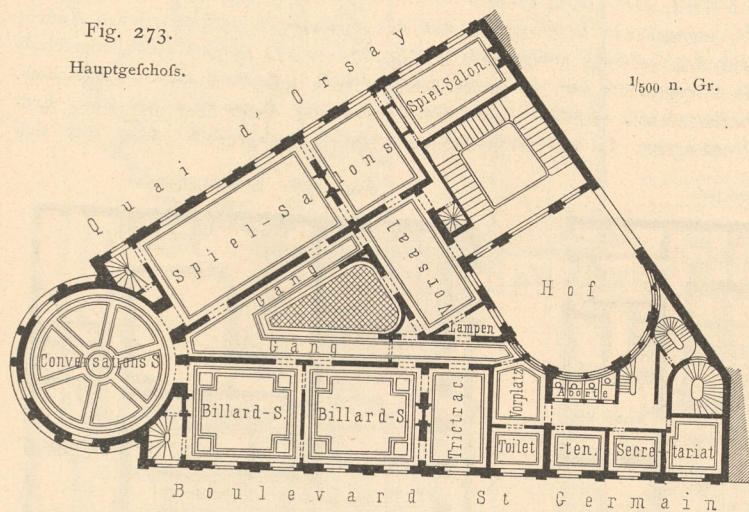
²⁶²) Siehe: *Nowv. annales de la const.* 1868, S. 33.

379.
Pariser
cercles.

380.
Cercle agricole
in Paris.

Das Haus des landwirthschaftlichen Vereins (*Cercle agricole*) in Paris (Fig. 273 ²⁶³) nimmt die Ecke des *boulevard Saint Germain* und des *quai d'Orsay* ein und wurde 1866—68 von *Blondel* erbaut.

Die Unregelmäßigkeit der Baustelle verursachte Schwierigkeiten; der Grundriß in Fig. 273 zeigt, in welcher Weise diese gelöst sind. Der Verein hat sämtliche Räume des Erdgeschosses und des I. Ober-



Haus des landwirthschaftlichen Vereins (*Cercle agricole*) zu Paris ²⁶³.

Arch.: *Blondel*.

geschoffes inne; die übrigen 2 Gefchoffe sind an Mitglieder des Vereines vermietet.

Das Hauptgeschoß ist nach Fig. 273 fast vollständig für Spielzwecke beanfprucht; es enthält außer den Sälen einige Ankleide-Cabinete, deren Zahl indes durch diejenigen des theilweisen Halbgeschoßes darüber, in dem auch ein Badezimmer liegt, wesentlich vermehrt und vervollständigt wird; ferner sind die Zimmer des Secretärs, die Verbindungs- und Nebenräume zu erwähnen. Im Mittelpunkt liegt ein dreieckiger Flurfaal (*faux pas perdu*), in welchem

der Thee eingenommen zu werden pflegt; die Erhellung dieses Raumes ist durch Deckenlicht bewirkt.

Die Eintheilung des Erdgeschoßes entspricht im Wesentlichen derjenigen des Hauptgeschoßes; der doppelte Thorweg für Ein- und Ausfahrt ist unter den zwei Axen der Ankleide-Cabinete am *boulevard St. Germain* angeordnet; rechts davon sind Loge und Wohnung des *concierge*; links von der Einfahrt reihen sich, in derselben Aufeinanderfolge wie im I. Obergeschoß, die Bibliothek-Räume, an diese der kreisrunde Speisefaal, weiterhin, am *quai d'Orsay*, ein großer oblonger und ein kleiner, nahezu quadratischer Speisefaal, endlich an diesen letzteren Anrichte mit Zubehör an. Unter dem Vorzimmer befindet sich der Ablege- oder Garderobe-Raum.

Die beiden unteren Gefchoße haben 5,25 m lichte Höhe. Die Ausstattung, insbesondere die der Gemächer des Erdgeschoßes, ist eine durchaus vornehme. Die bebaute Grundfläche, auschl. der Höfe, beträgt 863 qm. Die Kosten werden auf rot. 800 Mark (1000 Francs) für das Quadr.-Meter geschätzt.

In Deutschland hat das Clubwesen nur in beschränkter Weise, und zwar vorzugsweise in Berlin Eingang gefunden. Die Club-Räume nehmen in der Regel einen Theil eines größeren Wohn- oder Geschäftshauses ein.

Ein Beispiel solcher Art ist das in Fig. 274 dargestellte »Adelige Casino« in Berlin ²⁶⁴), dessen Grundriß im Einklange mit den vielen, großentheils durch die Eintheilung der Wohnungen in den Obergeschoßen bedingten Anforderungen entworfen ist.

Das »Adelige Casino«, dessen Mitglieder vorzugsweise Offiziere höherer Grade sind, hat sich in einem an der Südseite des Pariser Platzes gelegenen Hauses eingemietet, welches das I. Garde-Regiment zu Fuß durch Umgestaltung des früheren, Vater *Wrangel's*chen Wohnhauses, nach dem Entwurf und unter der Leitung *v. Stralendorff's*, von *Rosmann & Jacob* ausführen ließ.

Der Club hat das ganze Erdgeschoß inne, mit Ausnahme der zu den Wohnungen gehörigen Haupt-

²⁶³) Nach: *Nowv. annales de la const.* 1868, S. 98 u. Pl. 47, 48.

²⁶⁴) Nach den vom Architekten Herrn *v. Stralendorff* in Berlin freundlichst mitgetheilten Plänen. (Vergl. auch: *Licht*, H. Architektur Deutschlands. Berlin 1882. Bd. 2, Bl. 156 bis 158.)

381.
Deutsche
Clubs.

terrasse, so wie der Pferdeställe, Remisen, Kutscherkammern etc. Der Club verfügt außerdem zur Bequemlichkeit seiner Mitglieder über eine Anzahl Ankleide-Cabinete, welche durch Einziehen eines Halbgefchoffes über Anrichte und Dienerzimmer, so wie über dem Toilette-Zimmer des Erdgefchoffes gewonnen wurden. Der gegenüber liegende Flügelbau, der die Stallungen enthält, ist mit einem 3,6 m hohen, durchgehenden Zwischengefchoff versehen, in welchem die Wohnungen des Rendanten und des Castellans untergebracht sind. Die im Anschluß hieran folgenden Kutscherwohnungen und Knechtekammern bilden das Dachgefchoff des Eck-Pavillons, der in gleicher Höhe mit dem symmetrisch gelegenen Saalanbau abschließt. Die dem letzteren zugekehrte Außenwand ist durch 3 Nischen mit Statuen geschmückt, die früher auf dem Giebel des alten Palais gestanden hatten.

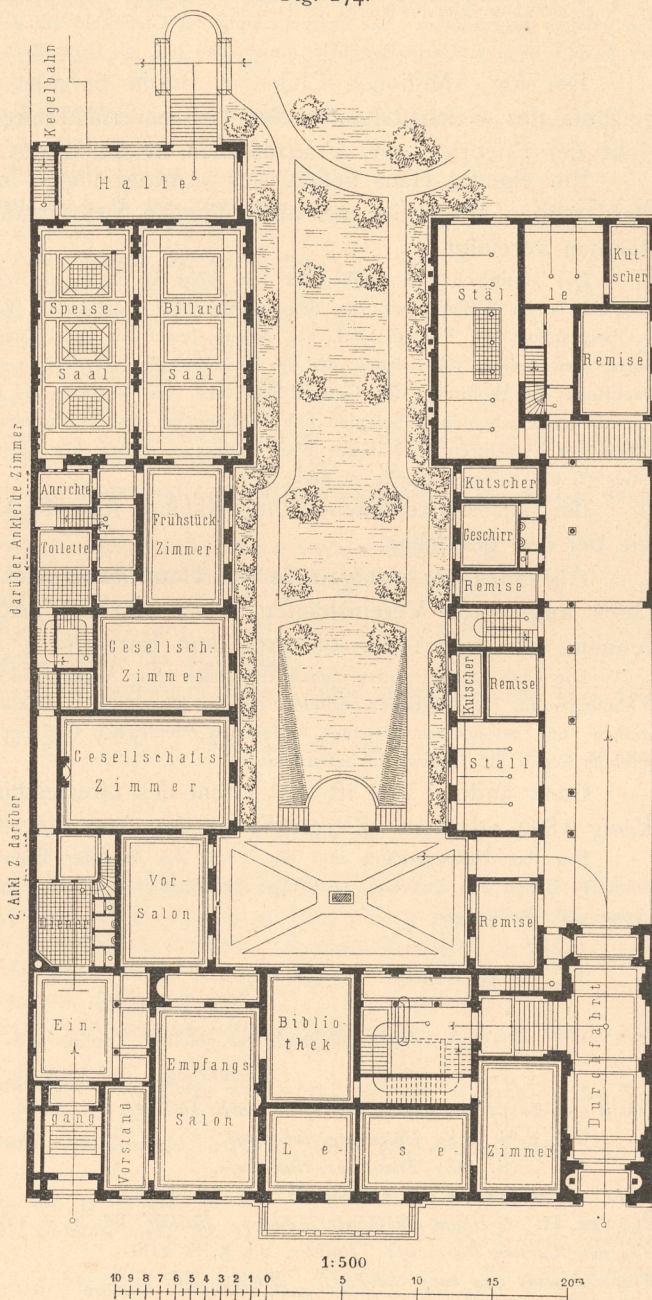
Der Hof dient zum Wenden der Wagen und bildet zugleich eine Terrasse, die von den rückwärtigen Club-Zimmern zu dem 1,5 m tiefer gelegenen Garten führt. Letzterer, ausschließlich an den Club vermietet, steht in keiner directen Verbindung mit den Wohnungen. Zum Garten, so wie zur Kegelbahn gelangt man auch von der vor Speise- und Billard-Saal gelegenen Halle.

Im Kellergefchoff befinden sich, nächst dem Eingang zu den Vereins-Localen, die Wohnräume des Casino-Portiers, welche durch einen zum Hofe führenden Gang von der Wohnung des Haus-Portiers und den Kellern der oberen Gefchoffe getrennt sind. Nach hinten, unter dem linksseitigen Flügelbau, sind große Küchen- und Kellerräume, Rendant-, Diener-, Probir-Stuben etc. mit Ausgang nach dem Garten angeordnet.

Die oberen Gefchoffe enthalten außer zwei großen Herrschaftswohnungen einige kleine Wohnungen, die für Officiere des 1. Garderegimentes bestimmt sind, welche zeitweise an die Kriegsschule nach Berlin commandirt sind.

Die Decken sämmtlicher Versammlungs-, Spiel- und Erfrischungsräume des Adligen Casinos sind in heller Tönung, die der Lesefäle und der Bibliothek dagegen in tief farbiger Bemalung gehalten. In den ersteren Räumen sind die Wände in lichtgelbem Stucco-luftro über Holzpaneelen ausgeführt, in letzteren mit Ledertapete bekleidet.

Fig. 274.

Adeliges Casino in Berlin²⁶⁴⁾.

Arch.: v. Stralendorff.

In der ornamentalen Ausschmückung der Façade weifen mehrfache Embleme des Kriegswesens auf den jetzigen Eigenthümer, das Doppelwappen im Giebelfeld auf den früheren Besitzer des Gebäudes hin, der dasselbe dem 1. Garde-Regiment hinterlassen hat. — Baukosten: 720 000 Mark.

Der sog. »Millionen-Club« in Berlin befindet sich gegenwärtig im I. Obergeschofs des Geschäftshauses der Lebensversicherungsgesellschaft Germania an der Ecke der Friedrich- und Französischen Strafe (Arch. *Kayser & von Großheim*²⁶⁵).

Ein eigenes Haus besitzt der »Unions-Club« in Berlin²⁶⁶, der zur Zeit der Pferderennen Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs in seinen Räumen vereinigt.

Das zweigeschoßige, 1881—82 von *Heim* an der Schadow-Strafe erbaute Club-Haus enthält im Erdgeschofs im Wesentlichen die dem Tagesverkehr dienenden Erholungs- und Bewirthungsräume, im I. Obergeschofs die hauptsächlich am Abend benutzten Spiel- und Billard-Zimmer. Im Sockelgeschofs liegen verschiedene Nebenräume, die der Club-Verkehr erfordert, in dem als II. Obergeschofs eingerichteten Dachstock die Wohnung des General-Secretärs, die Bureaus des Clubs und die Küchenräume²⁶⁷; im eigentlichen Dachgeschofs befinden sich Wohnungen des Haushofmeisters und Koches, so wie die Schlafstuben der Bediensteten. Näheres über dieses in mehrfacher Beziehung lehrreiche Beispiel ist in der unten²⁶⁸ bezeichneten Quelle zu finden.

Bei den österreichischen Club-Häusern sind die Verhältnisse ganz ähnlicher Art, wie bei den deutschen.

Als eines der wenigen, in der Hauptsache nach dem Vorbilde der englischen Clubs angelegten Vereinshäuser Wiens ist das »Adelige Casino«²⁶⁸) daselbst zu nennen; es wurde 1866—68 nach dem Entwurfe v. *Schwendenwein's* erbaut.

Die Club-Räume, unter denen sich auch eine Anzahl Ankleide-Cabinete, so wie mehrere kleine Wohnungen für die Mitglieder befinden, nehmen sämmtliche 4 Geschoße des Gebäudes, mit Ausnahme eines kleinen, mit besonderem Eingange versehenen öffentlichen Gaft-Locals, im Erdgeschofs ein. Im Sockelgeschofs liegen die Hauswirthschaftsräume.

Ganz anderer Art ist das Local des österreichischen Jokey-Club in dem von *König* 1884 erbauten »Ziererhof« an der Augustinerstrafe in Wien²⁶⁹).

Nur das Hauptgeschofs und ein Theil des darunter liegenden Halbgeschoßes (über dem Erdgeschofs) dienen den Zwecken des Clubs; die übrigen Theile des großen vierstöckigen Gebäudes enthalten Läden und Wohnungen.

Literatur

über »Gebäude für gefellige Vereine und Club-Häuser«.

Ausführungen und Projecte.

PUGIN AND BRITTON. *Illustrations of the public buildings of London. 2d edit. by W. H. Leeds.* London 1838.

Vol. 2, S. 254: *University club-house.*

S. 288: *Travellers' club-house.*

Clubs. Revue gén. de l'arch. 1840, S. 327; Pl. 11 u. 14.

FLOWER, H. *Gresham club-house, London. Builder,* Bd. 2, S. 114.

The new Carlton club-house. Builder, Bd. 5, S. 218.

Proposed army and navy club-house. Builder, Bd. 5, S. 518.

The Royal Irish yacht club-house, Kingstown. Builder, Bd. 9, S. 91.

The Carlton club-house, Pall-Mall. Builder, Bd. 13, S. 282, 330.

KNOBLAUCH, E. Ein Gesellschaftshaus in Erfurt. ROMBERG's Zeitschr. f. pract. Bauk. 1857, S. 97.

Reform-club (Londres). Revue gén. de l'arch. 1857, S. 342; Pl. 35—43.

Junior united service club, London. Builder, Bd. 15, S. 306.

²⁶⁵) Siehe: LICHT, H. *Architektur Deutschlands.* Berlin 1882. Band 2, Bl. 125 bis 129. *Baugwks.-Ztg.* 1881, S. 3.

²⁶⁶) Siehe: *Deutsche Bauz.* 1882, S. 528.

²⁶⁷) Vergl. Art. 32 (S. 26 über die Lage der Küche.)

²⁶⁸) Siehe: *Wiener Neubauten.* Band 1. Wien. Bl. 1—5.

²⁶⁹) Siehe: *Wochschr. des öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1884, S. 318; ferner: *Architektonische Rundschau* 1885, Taf. 1 u. 2.

- The junior United Service club-house.* *Building news*, Bd. 3, S. 209, 380, 429, 827, 982; Bd. 4, S. 746, 1004, 1024, 1290.
- SCHINKEL, K. F. Sammlung architektonischer Entwürfe. Berlin 1857—58.
84: Das Cazinogebäude in Potsdam.
107—108: Entwurf zu einem Gefellchaftshaufe im Friedrich-Wilhelmsgarten bei Magdeburg.
- Les clubs anglais.* *Revue gén. de l'arch.* 1858, S. 279.
- London club-houses — the reform.* *Building news*, Bd. 4, S. 259.
- The reform club-house.* *Building news*, Bd. 4, S. 271, 292, 316, 344.
- The travellers' club-house, Pall-mall.* *Building news*, Bd. 4, S. 1150.
- The temperance society's hall, Birmingham.* *Builder*, Bd. 18, S. 185.
- The Kildare street club-house, Dublin.* *Building news*, Bd. 6.
- The conservative club, St. James's street.* *Building news*, Bd. 6, S. 552.
- The army and navy club-house.* *Building news*, Bd. 6, S. 629.
- The Carlton club-house, Pall-mall.* *Building news*, Bd. 7, S. 87.
- Design for a club-house.* *Building news*, Bd. 7, S. 544.
- ENDE. Erläuterung nebst Kostenüberfchlag zu dem Entwurf von einem Casino-Gebäude für die Gefellchaft Concordia zu Hagen. ROMBERG's Zeitchr. f. pract. Bauk. 1862, S. 9.
- Heizung und Lüftung im Sprechzimmer der Baugewerkschule und im Clubgebäude zu Holzminden. HAARMANN's Zeitchr. f. Bauhdw. 1862, S. 63.
- Das Gefellchaftsgebäude in Winterthur. HAARMANN's Zeitchr. f. Bauhdw. 1863, S. 36.
- Das Gefellchaftsgebäude in Hagen. HAARMANN's Zeitchr. f. Bauhdw. 1863, S. 155.
- The Brighton club.* *Building news*, Bd. 10, S. 732.
- New city club.* *Builder*, Bd. 22, S. 650.
- The junior Carlton club-house, Pall-mall.* *Builder*, Bd. 25, S. 529.
- DUBOIS, H. *Le Jockey-Club de Paris.* *Nouv. annales de la const.* 1868, S. 33. Deutsche Bauz. 1868, S. 247.
- BLONDEL. *Cercle agricole, construit au quai d'Orsay, à Paris, en 1866—68.* *Nouv. annales de la const.* 1868, S. 98.
- The university club, London.* *Builder*, Bd. 26, S. 357.
- Manchester reform-club.* *Builder*, Bd. 28, S. 249. *Building news*, Bd. 18, S. 211.
- University club.* *Building news*, Bd. 15, S. 184.
- The junior Carlton club.* *Building news*, Bd. 15, S. 718; Bd. 27, S. 310.
- RASCHDORFF. Cazinogebäude in Saarbrücken. Zeitchr. f. Bauw. 1869, S. 193.
- DIETRICH. Infanterie-Kasernement mit Militär-Kasino zu Stettin. Deutsche Bauz. 1871, S. 289.
- ADAM. Das Marine-Casino in Pola. Zeitchr. d. bayer. Arch.- u. Ing.-Ver. 1871, S. 54.
- The conservative hall, Boston.* *Building news*, Bd. 24, S. 586.
- Gebäude für Vereine in Wien: WINKLER, E. Technischer Führer durch Wien. 2. Ausg. Wien 1874. S. 125.
- EWERBECK, J. Umbau des Gefellchaftslocales »Erholung« zu Aachen. Zeitchr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover. 1874. S. 349.
- BLONDEL, H. *Cercle agricole, boulevard Saint-Germain, à Paris.* *Revue gén. de l'arch.* 1874, S. 10; Pl. 3 u. 4.
- St. Stephen's-club, Westminster.* *Builder*, Bd. 32, S. 311.
- The Manchester conservative club-house.* *Building news*, Bd. 24, S. 323, 356; Bd. 25, S. 510. *Builder*, Bd. 32, S. 851.
- Das neue Haus der Museums-Gefellchaft in Stuttgart. Deutsche Bauz. 1873, S. 67; 1875, S. 443.
- The Junior Naval and Military club, Pall-Mall.* *Builder*, Bd. 33, S. 10.
- Manchester conservative club-house.* *Building news*, Bd. 29, S. 224.
- St. Stephen's-club, Westminster.* *Building news*, Bd. 29, S. 278, 308.
- Hannover square club.* *Builder*, Bd. 34, S. 39.
- The City liberal club, Walbrook.* *Builder*, Bd. 34, S. 536.
- Gebäude für Vereine in Berlin: Berlin und feine Bauten. Berlin 1877. Theil I, S. 368.
- STIER, H. Gefellchaftshaus der Gefellchaft der Freunde zu Breslau. Deutsche Bauz. 1877, S. 11.
- WÄCHTLER, L. Ueber den Bau des Redouten- und Cazinogebäudes in Oedenburg. Wochfchr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver. 1877, S. 173.
- Boat and club-house competition at Putney.* *Building news*, Bd. 33, S. 402, 482.

- The city liberal club. Building news*, Bd. 34, S. 34.
Bedford park club, Turnham Green. Building news, Bd. 34, S. 442.
The reform club-house. Building news, Bd. 35, S. 551.
 LÜTZOW, C. v. u. L. TISCHLER. Wiener Neubauten. I. Band. Wien 1879.
 Taf. 1—5: Adeliges Casino; von SCHWENDENWEIN.
 Die Stadthalle zu Crefeld. *Deutsche Bauz.* 1879, S. 476.
 Allgemeines Militär-Casino in Metz. ROMBERG'S *Zeitchr. f. pract. Bauk.* 1879, S. 88 u. 148.
Liverpool reform club. Builder, Bd. 37, S. 176.
The French international club. Builder, Bd. 37, S. 428.
 Neubauten zu Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. 1878—80.
 Bl. 16: Haus Speltz. Casino-Gefellschaft u. Café-Restaurant Casino; von SONNTAG.
 REINHARDT, R. Gefellschaftshaus der Harmonie in Heilbronn am Neckar. *Allg. Bauz.* 1880, S. 8.
 GARNIER, CH. *Cercle de la librairie, boulevard St. Germain, à Paris. Gaz. des arch. et du bât.* 1880,
 S. 46. *Revue gén. de l'arch.* 1880, S. 154 und Pl. 39—44. *Semaine de const.* 1880, S. 318.
The publishers and printers' club-house, Paris. Builder, Bd. 38, S. 96.
 Der Neubau der »Germania« zu Berlin. *Baugwks.-Ztg.* 1881, S. 3.
 HEIM. Das Clubhaus des Union-Club zu Berlin. *Deutsche Bauz.* 1882, S. 528.
Design for a West-end club. Building news, Bd. 42, S. 386, 446.
 TURNER, M. A. Monumentale Profanbauten etc. Serie I. Wien 1883.
 Taf. XXVIII—XXXIII: Casino in Carltadt i. S.
 HARDY, E. G. *Design for a club. Architect*, Bd. 28, S. 145.
The national liberal club, Charing cros. Builder, Bd. 44, S. 547.
The »Casino Mercantil«, Barcelona. Builder, Bd. 45, S. 820.
The university club, Edinburgh. Building news, Bd. 45, S. 886.
The new club, Glasgow. Building news, Bd. 45, S. 1000.
Competitive design for the Bedford town and county club. Architect, Bd. 30, S. 405.
 Das Haus der Museums-Gefellschaft in Stuttgart: Stuttgart. Führer durch die Stadt und ihre Bauten.
 Stuttgart 1884. S. 108.
Design for the club-house of Milwaukee club, Milwaukee. American architect, Bd. 14, S. 138.
 KÖNIG, C. Wohnhaus »Ziererhof« in Wien. *Wochschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1884, S. 318.
New county club-house at Bury St. Edmunds. Architect, Bd. 31, S. 109.
The conservative club, Liverpool. Builder, Bd. 46, S. 572.
The Hampden house residential club. Builder, Bd. 47, S. 255.
Design for Bedford town and county club house. Architect, Bd. 31, S. 125.
Gentleman's club, St. Leonards-on-sea. Architect, Bd. 31, S. 221.
The Birmingham liberal club. Architect, Bd. 31, S. 263.
Club-house of the union club, Chicago. American architect, Bd. 15, S. 307.
Club-house of the Peninsular club, Grand Rapids. American architect, Bd. 16, S. 6.
Liberal club premises, Great Grimsby. Building news, Bd. 47, S. 824.
The national liberal club. Building news, Bd. 48, S. 165.
 Das neue Concert- und Vereinshaus in Stettin. *Centralbl. d. Bauverw.* 1885, S. 108.
The national liberal club, Builder, Bd. 48, S. 652.
The new constitutional club, Northumberland-Avenue. Building news, Bd. 48, S. 1004, 1006.
 Architektonisches Skizzen-Buch. Berlin.
 Heft 147, Bl. 3 u. 4: Vereinshaus in Köthen; von ENDE & BOECKMANN.
 LICHT, H. u. A. ROSENBERG. *Architektur Deutschlands*. Berlin. I. Band.
 Taf. 79—81: Harmonie in Heilbronn; von R. REINHARDT.
 Bauten und Entwürfe. Herausgegeben vom Dresdener Architekten-Verein. Dresden 1879.
 Bl. 85, 86, 95: »Haus Guttenberg« in Dresden; von PÄSSLER u. MARTIN.
 Bl. 109 u. 110: Casino der Gefellschaft »Verein« zu Crefeld; von GIESE.